Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-507775-p0001-4

Rep. B. IX. 8. Mandatum Electorale.

Es ist nun verschiedentlich in Druck ausgegangen
etzlicher Autor dem titul: Admonitio
Ciceronis: wird hin gegraben, als ob ihn d.
Gnaden Landt die meisten theologi ein
Meinung sein würden, wann sie gegen
ten Ihro Churf. Gnaden Churfürstl. Ehren thä
wer Ihro Churf. Gnaden aber gnädigst Darc
das sie der Publicirung der Apologiae wollten,
viel ob sie nun bewandt sind, verfassten mit
gnädigstem befehl, alle und jedere dieses Churf.
Ihro fürstenthumb pastores und Diaconi wollen
gründlichen und schrifftlichen bericht, innerhalb
Monathfrist dem 30. Maij an, von der Decision der
vier Hauptfragen, einschicken, wo bei einem jeden sich
bedenken und ein wenden darinnen hab. p

Ix. VIII. 19.

A. III. 24.

Fol. 216
9

Das Vierdte Buch/

Esz Propheten Esz-

dræ/ dorinnen/ als in einem Spiegel/

der gantzen Welt Anfang/ Fort- vnd Außgang er-
sehen wird.

Allen verstendigen vnd frommen Menschen/

in dieser letzten betrübten Zeit/ zu einer trewen War-
nung in Druck befördert.

1. Thessal. 5.

Den Geist dempffet nicht/ die Weissagung verachtet nicht/
prüfet aber alles/ vnd das gute behaltet.

Zum andern mahl/

Gedruckt zu Hall in Sachsen/ bey vnd in verlegung Chri-
stoff Bißmarcks/ im Jahr 1620.

121

Opto vobis ephata.

OB wir wol / wenn wir das jetzige gefährliche Weltwesen bedencken / nit vnbillich mit dem alten Lehrer Polycarpo sagen vnd klagen möchten: O bone Deus, in quæ tempora nos reservasti: So haben wir deß diesen kräfftigen Trost / daß der Hæn der Herrligkeit vns selbst warnet / vnd durch seine heiligen Propheten / Evangelisten vñ Apostel freundlich zuspricht / vnd wie wir der bösen gefährlichen Zeiten fleissig warnemen / vns in dieselbigen recht schicken / vñ endlich allem Vnglück / so vber die Welt ergehen sol / entfliehen mögen / vnterrichtet. Denn das eine grosse Trübsal verhanden / ist Soñenklar in den Büchern Altes vñ Newen Testaments zu sehen. Wie dann vnter andern auch darauff deutet der Prophet Bileam, do er spricht: Ach wer wird leben / weñ der Hæn solches alles verrichten wird.

Iren. lib. 3. cap. 3.

1. Cor. 2.

Num. 23. 24.

Welches denn auch auß dem Munde des Herren Zebaoths zuvernehmen / im 3. Buch Mosis am 26. vnd im 5. Buch am 4. 27. vnd 33. Cap. Vnd eben dieses widerholet der Geist des Herren durch den Propheten Asaria / den Sohn Obed / im 2. Buch der Cron. am 15. Cap. do er spricht: Zu der Zeit wirds nit wolgehen / dem der auß vnd eingehet / denn es werden grosse Getümel seyn vber alle die auff Erden wohnen / deñ ein Volck wird das ander zerschmeissen / vñ eine Stadt die ander / deñ Gott wird sie erschrecken mit allerley Angst. Vnd das dem in Warheit also sey / tritt der warhafftige Zeuge vnd trewe Knecht Christus Jesus die Warheit selbst auff / widerholet dasselbe mit diesen Worten: Ein Volck wird sich erheben vber das ander / vnd ein Reich vber das ander / vnd werden geschehen grosse Erdbeben / etc. Deñ es wird grosse Not auff Erden seyn / ja eine solche Not vnd Trübsal / als sie nit gewesen bißher / von Anfang der Creaturē / die Gott je geschaffen hat / als auch nit werden wird. Was auch der Geist der Warheit in den 4. grossen / vnd 12. kleinen Propheten hiervon bezeiget / wird ein jeglicher / der nit die Biebel vnter der Banck liegen lest / klärlich befinden / welches ich geliebter kürtzehalben nicht allegiren mag. Weil dann in diesem 4. Buch Esdræ / als in einem Prophetischē Compendio dieses alles gar schön / herrlich vnd eigentlich verfasset / als hab ich solches auß dem Herrn D. M. Lutheri Bibel / so Anno 1569. zu Franckfurt am Meyen gedruckt / vnd nicht mehr zubekomen / außziehen / vñ vielen Christlichen hertzē / so sich vmb den schaden Josephs bekümern / zu besserer Nachrichtung (weil es sonst in keiner andern Deutschen Bibel zu finden) in

Luc. 21.

Ibid.

Marc. 13.

Amos. 6.

Druck befördern wollen. Vnd nimpt mich nicht wenig Wunder/ daß von vielen/ (auch von denen/ die es hetten besser verstehen sollen) dieser Prophet so gering schätzig gehalten. Alldieweil nicht allein der hocherleuchte vnd Heilig Geistreiche Evangelist vnd Apostel Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung viel auß diesem Propheten entlehnet; (wenn es der Christliche Leser/ wenn er sie beyde nacheinander mit bedacht liset/ augenscheinlich befinden wird) Sondern auch das Liecht der Welt Jesus Christus/ hat die Parabel von zweyerley Seeman vnd Saamen/ so er mit seinem Göttlichen Munde seinen Jüngern vñ dem Volck fürgeleget/ viel 100. Jahr zuvor durch seinen H. Geist in diesem Propheten intoniren lassen. So bezeigets der Engel des HErren selbst (wie auß dem 12. Cap. zu sehen) daß dieses 4. Buch sey gleichsam ein Elucidarius vnd schöne explication, der Vision vnd Gesicht/ so dem Propheten Danieli gezeiget worden. Welches dann ein jeder (den nicht die Gesicht der Propheten wie ein verschlossen Buch/ Esai: 29. vnd dem auch nicht die Decke Mosi/ welche allein in Christo auffhöret/ noch biß auff diesen heutigen Tag vor seinen Augen vnd Hertzen hangt) befinden vnd bekennen wird.

Matth. 13

2. Cor, 3.

Vnd ist schließlichen in diesem Prophetischen Compendio zubefinden/ was es sey/ dem HErrn dienen/ vnd der schnöden Welt dienen/ vnd was für Vnterscheid sey/ zwischen den Gerechten vnd Gottlosen/ vnnd zwischen dem der Gott dienet/ vnd dem/ der jhn nicht dienet/ vnd wie man am Tage der Göttlichen Rache werde erkennen die Hand des Herren an seinen Knechten/ vnd den grimmigen Zorn an seinen Feinden.

2. Cro. 12. Malach. 3

Derohalben/ gar hoch/ hoch von nöthen/ daß wir mit Petro an vnser Hertz schlagen/ vnd bekennen/ daß es gnug sey/ daß wir die vergangene Zeit vnsers Lebens zubracht haben/ nach Heydnischen willē. Vnd derowegē recht auffwachen/ vnd von den Todten auffstehē sollē/ das vns Christus erleuchten mög.

1. Pet. 2. Ephes. 5.

Der GOtt des Friedes (1. Thessal 5.) heilige vns alle/ durch vnd durch/ vnd vnser Geist/ sampt der Seel vnd Leib/ müsse behalten werden Vnsträfflich/ biß auff die Zukunfft des Herren Jesu Christi. Geben den 23. Aprilis, welcher war der Sontag (EIA, ChrIstIanI, sIt Is) pVrI) QVasIMoDogenItI.

Mein Hertz Seufftzet Mit Hoffnung.

Das

Das Vierdte Buch Eſzdræ/

Jetzt auffs newe auß dem vrsprünglichen Text gründlich verdeutschet/durch Johan. Heyden.

Das Erste Capitel.

DIſz ist das ander Buch Eſzdræ/des Propheten/des Sohns Sarei/des Sohns Azarei/des Sohns Helkia/des Sohns Sadamia/des Sohns Sadock/des Sohns Ahirab/des Sohns Achia/des Sohns Phiners/des Sohns Heli/des Sohns Amenia/des Sohns Asiri/des Sohns Marimoth/des Sohns Arma/des Sohns Ozia/des Sohns Borith/des Sohns Abisei/des Sohns Phiners/des Sohns Eleazar. Des Sohns Aaron/auß dem Stamm Levi/der gefangen war im Lande Meden/zur Zeit der Regierung Artaxerxes/des Königs in Persen.

Vnd es geschach das Wort des HERRN zu mir/vnd sprach: Gehe hin vnd verkündige meinem Volck jhre Laster/vnd jhren Kindern jhre Missethat/die sie an mir begangen haben/auff daß sie es fürder jhren Kindeskindern verkündigen. Denn der Väter Sünde haben in den Kindern zugenommen/denn sie sind mein vergessen/vnd haben andern Göttern geopffert.

Habe ich sie nicht auß dem Lande Egypten/auß dem Dienstehause geführet/Sie aber haben mich erzürnet/vnd meine Rechte verachtet.

So rauffe du nun das Haar auß deinem Haupte auß/vnd wirff alles Vnglück auff sie/denn sie sind meinem Gesetz vngehorsam gewesen/wie es auch ein vngezogen Volck ist.

Wie lange sol ich doch solche Leut vertragen / denen ich so viel guts gethan habe.

Viel Könige hab ich vmb jhrent willen vertilget / den Pharao mit seinen Knechten vnd gantzem Heer habe ich geschlagen.

Alle Heyden habe ich für jhren Augen außgereutet / gegen Morgen zwo gantze Landschafften / der Tyrer vnd Sidonier zerstört / vñ alle jhre Feinde vmbbracht.

So rede nun zu jhnen also / daß saget der HERR.

Ich habe euch durchs Schilff Meer geführet / vnd euch feste Städte von Anfang her eingeräumet.

Mosen habe ich euch zum Hauptman / vnd Aaron zum Priester gegeben.

Ich habe Euch in einer Fewer Seulen geleuchtet / vnd grosse Wunder vnter euch gethan / jhr aber seyd mein vergessen / spricht der HERR.

Diß redet der Allmächtige Herr: Wachteln habe ich Euch zum Zeichen gegeben / vnd ewer Heerlager beschirmet / noch habt jhr daselbst gemurret.

Den Sieg an ewren Feinden habt jhr nicht meinem Namen zugeschrieben / sondern biß auff den heutigen Tag murret jhr.

Wo sind die Wolthaten die ich euch bewiesen habe: Schryet jhr nicht zu mir / da jhr Hunger liedet in der Wüsten.

Vnd sprachen: Warumb hastu Vns in die Wüsten geführet / vmbzubringen / Es were vns ja besser gewesen / Wir hetten den Egyptern gedienet / denn daß wir hie in der Wüsten sollen sterben.

Da hatte ich Mitleiden vber ewren Seufftzen / vnd gab euch Manna zur Speise. Jhr asset Engelbrodt.

Habe ich nicht die Felsen auffgerissen / da euch dürstet / vnnd Wassers die Fülle lassen herauß fliessen: Für der Hitze habe Ich euch mit Blettern von Bäumen bedecket.

Ich

Ich habe ein feistes Land vnter euch getheilet / vnd die Cananiter/ Pheresiter vnd Philister für ewren Augen außgetrieben / was sol ich euch weiter thun / spricht der HErr.

Das saget der Allmächtige HERR: Da euch dürstet in der Wüsten bey der Amoriter Fluß / vnd jhr meinem Namen lestertet / gab ich euch nicht Fewer vmb ewer Lesterung / sondern ließ ein Holtz ins Wasser legen / vnd den Fluß süß machen.

Was sol ich dir thun Jacob? Juda du hast mir nicht wollen gehorsam seyn / Ich will mich zu andern Völckern kehren / vnd jhnen meinen Namen geben / daß sie meine Rechte halten.

Dieweil jhr mich verlassen habt / So wil ich euch auch verlassen / So jhr mich schon vmb Barmhertzigkeit bittet / wil ich nicht barmhertzig seyn.

So jhr mich anruffet / wil ich euch nicht erhören: Denn ewre Hände habt jhr mit Blut besudelt / vnd ewre Füsse sind schnell Mord zu thun.

Jhr habt nicht mich / sondern euch selbst verlassen / spricht der HERR.

Das sagt der Allmächtige HErr / hab ich euch nicht gebeten / wie ein Vater sein Kind / wie eine Mutter jhre Töchter / vnd eine Amme jhre Säugeling.

Das jhr mein Volck seyn woltet / so wolte ich ewer GOTT seyn: Woltet Jhr meine Kinder seyn / so wolte ich ewer Vater seyn.

Ich hab euch zu Hauff gesamlet / wie eine Henne samlet jhre Küchlein vnter die Flügel / was sol ich euch doch weiter thun / ich wil euch von meinem Angesicht verstossen.

Wenn jhr mir opffert / Wil ich mein Angesicht von Euch wenden / dann ewer Festage / Newmonden vnd Beschneidunge achte ich nichts.

Ich habe meine Knechte die Propheten an euch gesand/ die habt jhr getödtet vnd jhre Leichnam zerrissen / derselben Blut wil ich von ewren Händen fordern/spricht der HERR.

Daß saget der Allmächtige HErr/ ewer Hauß sol euch wüste gelassen werden / Ich wil Euch verwerffen / wie der Wind die Sprewe.

Ewre Kinder sollen nicht fruchtbar seyn/deñ sie haben meines Gesetzes nicht geachtet/ sondern böses vor mir gethan.

Einem zukünfftigen Volck wil ich ewre Häuser eingeben/ die mich nicht gehört haben/werden an mich glauben / vnd den ich nie kein Zeichen gegeben habe/die werden mein Gebot halten.

Keine Propheten haben sie jemals gesehen / vnd sollen jhrer Missethaten eingedenck seyn.

Ich muß von der Gnade des zukünfftigen Volcks zeugen/ihre Kinder werden sich sehr frewen/ vnd wie wohl sie mich mit leiblichen Augen nie gesehen/werden sie doch im Geist alles glauben/ daß ich sage.

Vnd nun lieber Bruder / sihe an die grosse Ehre/ sihe an das Volck/das vom Auffgang kommet.

Denen wil ich zu Führern geben / Abraham / Isaac / Jacob/ Oseam/Amos/Micheam/Joel/Abdiam/Jonam.

Nahum/Habacuc/Sophoniam/ Aggeum / Zachariam vnd Malachiam/der des Herrn Engel genennet wird.

Das Ander Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

DIß sagt der HErre: Ich habe diß Volck auß dem Diensthause geführt/vnd Gebot an sie gethan durch meine Knechte die Propheten / die habrn sie nicht wollen hören/sondern meine Räth verachtet.

Die Mutter die sie gebohren hat/spricht zu jhnen: Gehet hin jhr Kinder/denn ich bin eine Witwe vnd verlassene. Mit

Mit Frewden hab ich euch erzogen/vnd muß euch nun mit Leyd vnd Schmertzen verliehren/denn jhr habt euch an den HErrn ewern Gott versündiget/vnd böses für jhm gethan.

Was sol ich euch nun thun/ich bin eine Wittwe vnd verlassene/gehet hin meine Kinder/vnd betet vmb Gnade für dem HErrn.

Lieber Vater/ ich ruff dich an zum Zeugen vber die Mutter dieser Kinder/die meinen Bund nicht halten wollen. Das du sie zu schanden/vnd jhre Mutter zum Raub bringest/auff das jhr Same nicht gemehret werde. Laß jhren Namen vnter die Heyden zerstrewet/vnd sie von der Erden vertilget werden/ denn sie haben mein Geheimnüß verachtet.

Weh dir Assur/daß du die Gottlosen bey dir verbirgest/Du arges Volck gedencke doch dran/was ich Sodoma vnd Gomorren gethan habe. Welcher Land zu Hartz vnd Aschen gemacht ist/ so wil ich mit allen handlen/die mir nit gehorchen/spricht der Allmächtige HERR.

Das sagt der HERR zum Eßdra: Verkündige meinem Volck: Ich wil jhnen geben das Reich Jerusalem/das ich Jsrael geben wolt haben. Vnd wil mich jhrer Herrligkeit annehmen/vnd mein ewige Hütten geben/die ich jhnen bereitet habe.

Das Holtz des Lebens wird jhnen seyn wie ein wolriechende Salbe/sie sollen weder arbeiten noch müde werden.

Gehet hin/so werdet jhrs empfahen/betet daß die Tage verkürtzet werden/die es auffhalten/das Reich ich euch schon bereitet/wachet. Bezeuge den Himel vnd die Erden/denn das böse habe Ich zerrieben/vnd das gute geschaffen/deñ ich lebe/spricht der HERR.

Mutter/empfahe deine Kinder/zeuch sie mit Frewden auff vñ stercke jhnen jhre Füsse/wie eim Gaul/denn dich hab ich erwehlet/ spricht der HERR.

Die Todten wil ich erwecken von jhren örtern/vnd sie auß den Gräbern herfür bringen/denen etliche Becher halten: Ich kenne deinen Namen Jsrael/ich weiß das mein Name in Jsrael ist.

Fürchte dich nicht du Mutter der Kinder/ denn dich hab ich erwehlet/ spricht der HERR.

Ich wil dir zu Hülff senden meinen Diener Esaiam vnd Jeremiam / nach welcher Rath ich dir geheiliget vnd zubereitet habe/ zwölff Bäwme/ geladen mit allerley Früchten.

Auch so viel Brunnen/ die von Milch vnd Honig fliessen/ vnd sieben grosser Berge/ voll Rosen vnd Lilien / daselbst wil ich deine Kinder mit Frewden erfüllen.

Richte den Witwen/ hilff zu recht den Waisen / giebe den armen/ schütze die verlassene/ bekleide die nackente. Den verwundten vnd krancken thu Rath / spotte der lahmen nicht/ die Krüppel versorge/ vnd laß die Blinden zum Gesicht meiner Klarheit kommen.

Alten vnd Jungen nimme zu dir zwischen die Mawren.

Wo du Todten findest/ die zeichne/ vnd bestatte sie zur Erden/ so wil ich dir den ersten Sitz in meiner Aufferstehung geben.

Sey stille/ vnd harre mein Volck/ deß deine Ruhe wird kom̃en.

Du gute Am̃e nehre deine Kinder/ vnd stärcke jhnen jhre Füsse.

Von den Knechten/ die ich dir gegeben habe/ sol keiner vmbkommen/ denn ich wil sie auß deiner Zahl fordern.

Bemühe dich nit/ denn so der Tag der Angst vñ Not kom̃et/ werden andere weinen vnd Leide tragen/ du aber solleſt frölich vnd reich seyn. Die Heyden werden eyffern/ vnd nichts wider dich vermögen/ spricht der HErr.

Meine Hände sollen dich bedecken/ daß deine Kinder die Helle nicht sehen werden. Biß frölich liebe Mutter mit deinen Kindern/ denn ich wil dich erretten.

Gedencke an deine schlaffende Kinder/ denn ich wil sie auß den Klüfften der Erden herfürbringen / vnd jhnen Barmhertzigkeit erzeigen/ denn ich bin barmhertzig/ spricht der Allmächtige HErr.

Vmbfahe deine Kinder/ biß das ich komme/ vnd jhnen Barmhertzigkeit thue / denn meine Brunnen lauffen vber / vnd meine Gnad mag nicht verseyhen.

Ich

Ich Esdras empfinge Befehl vom HErrn auff dem Berge Horeb/das ich zu Israel gehen solte/vnd da ich zu jhnen kam/verachteten sie mich/vnd verschmeheten das Gebot des HErren.

Darumb sage ich euch Heyden/die jhrs höret vnd vernehmet/wartet auff ewern Hirten/er wird euch ewige Ruhe geben/deñ nahe ist er/der am Ende der Welt kommen sol.

Seyd bereit zur Belohnung des Reichs/denn euch wird das immerwehrende Liecht scheinen/von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Fliehet den Schatten dieser Welt/nehmet an die Frewde ewer Herrligkeit/ich bezeuge euch offentlich meinen Heyland.

Empfahet die angebotene Gabe/vnd saget Danck mit Frolockung/der euch zum Himlischen Reich beruffet.

Stehet auff/kellet euch herfur/vnd sihet an die Zahl der bezeichneten an dem Mahl des HErren.

Die sich vom Schatten dieser Welt abziehen/sollen schöne Kleider vom HErrn empfahen.

Zion nimb deine Zahl an/vnd verschleiß deine Außerwehleten/die das Gesetz des HErren erfüllet haben.

Die Zahl deiner Kinder/die du begehrtest/ist voll worden/bitte die Gewalt des HErren an/daß dein Volck geheiliget werde/das von Anfang beruffen ist.

Ich Esdras sahe auff dem Berge Sion ein grosses Volck/das ich nit zehlen kundte/die lobten alle den HErrn mit Gesang.

Vnd mitten vnter jnen stund ein gerather Jüngling/der vber sie alle regiert/vnd setzt einen jeglichen vnter jhnen eine Krone auff sein Häupt/vnd ward je lenger je gröſſer/des verwunderte ich mich fast sehr. Da fraget ich den Engel vnd sprach: Wer sind diese mein HERR.

Er antwortet vnd sprach zu mir: Diese sinds/die den strefflichen Rock angelegt/den vnsterblichen aber angezogen/vnd den Namen GOttes bekant haben/jetzt werden sie gekrönet/vnd empfahen jhre Palmen.

Da sprach ich zum Engel/ Wer ist aber der Jüngling/der jhnen die Kron auffsetzt/vnd gibt jhnen Palmen in jhre Hände?

Vnd er antwortet/vnd sprach zu mir: Es ist der Sohn Gottes/den sie in der Welt bekant haben. Da fieng ich an/ so höchlich zu loben/daß sie so steiff bey dem Namen des HERRN gehalten hatten. Da sprach der Engel zu mir: Gehe hin/vnd verkündige meinem Volck/ was grossen Wunders des HErrn deines GOttes du gesehen hast.

Das Dritte Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

IM dreyssigsten Jahr nach der Zerstörung der Stadt war ich zu Babel/lag bekümmert auff meinem Bette/ vnd kamen mir mancherley Gedancken vber mein Hertz.

Denn ich sahe die Verwüstung in Sion/vnd die grosse Menge dere/die zu Babel wohneten.

Vnd es bewegte sich mein Geist hefftig in mir/das ich anfieng furchtsame Wort außzuschütten für dem Höhesten. Vnd sprach: Ach herrschender HErr/du hast im Anfang geredt/das du das Erdreich allein pflantzest/vnd gabest dem Volck Gesetze.

Dem Adam gabestu einen todten Leichnam/der ein Werck war deiner Hände/vnd bliesest jhn ein den lebendigen Athem/ das er lebendig war für dir. Vnd brachtest jhn in das Paradeiß/daß deine Rechte gepflantzet hat/ehe das Erdreich gegründet war.

Vnd gebotest jhm deinen Weg zu lieben/ den vbertrat Er/ da liessestu den Todt vber jhn vnd sein gantzes Geschlechte kommen/ dannenher wurden gezeuget Völcker vnd Stämme/vñ Sipschafften/der keine Zahl ist. Vnd ein jeglichs Volck wandelt nach seinen Willen/ vnd theten Wunder für dir/ vnd verachteten deine Gebot. Da fuhreteſt du mit der Zeit den Sünd Fluß vber alle/ die in der Welt wohneten/vnd brachtest sie vmb.

Vnd

Vnd wie in Adam der Tode/ alſo war an dieſen der Sündfluß. Einen aber auß jnen lieſeſtu vberbleiben/ nemblich den Noah/ mit ſeinem Hauſe/ von dem die Gerechten alle her kamen.

Da nun die Einwohner der Erden anfingen ſich zu mehren/ vnd viel Kinder/ Völcker vnd Lande vberkamen/ begunten ſie gottloſer zu werden/ denn die erſten.

Da ſie nun alſo vbel für dir lebeten/ erwehleſtu einen Mann auß jhnen/ mit Namen Abraham. Den hatteſtu lieb/ vnd zeigeteſt jhm allein deinen Willen an. Einen ewigen Bund richteſtu mit jhm auff/ vnd verhieſſeſt jhm/ du wolteſt ſeinen Samen nimmermehr verlaſſen.

Du gabſt jhm den Iſaac/ dem Iſaac aber den Jacob vnd Eſau/ vnd erwehleteſt dir Jacob/ Eſau aber lieſeſtu fahren/ vñ machteſt Jacob zu einem groſſen Volck.

Vnd da du ſeinen Samen auß Egypten führeteſt/ brachteſtu ſie an den Bergk Sina. Vnd neigeteſt den Himmel/ vnd richteſt die Erden auff/ das die Grundfeſte erbitmeten/ der Abgrund zitterte/ vnd die gantze Welt ward beweget. Da gieng deine Herrligkeit durch die vier fewrige Thor mit Erdbidem/ Wind vnd Kälte/ auff daß du dem Samen Jacob Jacob Geſetz/ vnd dem Geſchlecht Iſrael Ernſt fürgebeſt.

Vnd du nahmeſt nicht von jhnen das boßhafftige Hertz/ auff daß dein Geſetz in jhnen Frucht ſchaffete.

Denn dieweil der erſte Adam ein boßhafftiges Hertz hat/ vbertrat Er/ vnd ward vberwunden/ alſo auch alle die von jhm gezeuget ſind.

Vnd behing die Schwachheit mit dem Geſetz/ in der Menſchen Hertze durch die Boßheit der Wurtzel/ vnd das gute fiel hin/ dagegen aber blieb das böſe.

Alſo verlieffen die Zeiten/ vnd wurden die Jahr geendet/ biß du dir deinen Diener David erweckeſt.

Vnd hiessest jhn die Stadt deines Namens bawen / das man dir darinn Weyrauch vnd Brandopffer auffopfferte.

Da nun diß viel Jahre geschach / fielen die Einwohner derselben Stadt von dir abe.

Vnd hielten sich in allen Stücken / wie Adam vnd aller sein Samen / denn sie hatten auch ein boßhafftiges Hertz.

Da gabestu deine Stadt in die Hände deiner Feinde. Sind nun auch die zu Babel wohnen besser / denn dein Volck / daß du sie also vber Sion lessest herrschen. Da ich zwar hieher kam / vnd jhr Gottloses Wesen sahe / des kein Zahl ist (wie ich denn viel Boßheit in diesen dreyssig Jahren gesehen habe /) da entfiel mir mein Hertz gantz vnd gar. Denn ich mercket / das du sie in all jhrer Schalckheit duldest / vnd verschonest der Vbelthäter / dein Volck aber hastu verheeret / vñ deine Feinde erhelte stu / vnd zeigest mir doch nicht an / wie das zugehe. Ich kan mich nicht besinnen / wie man dieses sol vnterscheiden / handlen auch die zu Babel besser / denn die zu Sion?

Oder ist auch einander Volck / das dich erkennet / als Jsrael? oder welch Geschlecht glaubet deinem Bund wie Jacob? Jhr verdienst ist nirgend fürhanden / vnd jhre Arbeit bringt keine Frucht. Denn ich bin durch die Heyden hin vnd wieder gezogen / vnd habe gesehen / das jhrer allenthalben viel sind / aber deiner Gebot gedencken sie nicht. Wenn du vnsere Sünden in einer Wage wegest gegen dere Missethat / die in der Welt wohnen / so wird man deinen Namen nirgend denn in Jsrael finden.

Oder wann haben / sich die mit an dir verschuldet / die auff Erden wohnen? oder welch Volck hat deine Gebot je gehalte / wie Jsrael?

Jn Jsrael wirstu zwar gewisse Leut finden / die deine Befehl gehalten haben / bey den Heyden aber wirstu solche nicht finden.

Das Vierdte Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

DA antwortet mir der Engel Vriel / der zu mir gesand war / vnd sprach: Dein Hertz hat sich in der Welt verstiegen /

stiegen/vnd du vnterstehest dich/vergeblich den Weg des Allerhöchsten zu gründen.

Da sprach ich/ja mein HErr/vnd er antwortet mir vnd sprach: Ich bin hieher gesand/dir drey Wege anzuzeigen/vnd drey Gleichnisse fürzuhalten.

Kanstu mir nu eine auß denselben erklären/so will ich dir deñ den Weg zeuzen / den du begehrest zu wissen / vnd wil dich berichten/ woher das boßhafftige Hertz sey.

Da sprach ich: Sage an mein Herr/vnd er sprach zu mir: Gehe hin/vnd wege mit das Fewer/ oder miß mir den Wind / oder ruffe dem Tag wieder der vergangen ist.

Da antwortet ich/vnd sprach: Welcher Mensch sol das thun können/das du von mir forderst.

Vnd er sprach zu mir: Wenn ich dich fragte/vnd sprách: Wie tieffe Wohnungen sind mitten im Meer / oder wie viel Quellen sind im Vrsprung des Abgrundts / oder wie viel grosser Quellen sind vber der Feste/oder was für Außgänge hat das Paradeiß.

So möchtestu mir antworten: Ich bin nit in Abgrund kommen/noch auch in die Helle/so bin ich auch nit im Himel gewesen.

Nun aber so frage ich dich nur vom Fewer/vom Wind vnd Tage / dardurch du selbst gezogen bist / vnd ohn welche du nicht seyn magst/vnd du kanst nicht davon antworten.

Vnd er sprach zu mir: Deine eigene Dinge / die mit dir auffwachsen/kanstu nicht erkennen.

Wie solte denn dein Gefässe/den Weg des Allerhöhesten fassen/ vnd sich vber die verrucklichte Welt erheben/von die vnverruckligkeit derselben vernehmen mögen/ die allein für meinen Augen offenbar ist. Da sprach ich zu jhm: Es were viel besser / das wir gar nicht wehren/denn das wir sind/vnd leben vbel / leiden viel/ vnnd wissen nicht warumb.

Vnd er antwortet / vnd sprach zu mir: Ich gieng in einen Wald/da machten die Bäwme einen Anschlag.

Vnd

Vnd sprachen: Kompt lasset vns hinziehen/vnd das Meer bekriegen/daß es für vns weiche/ vnd wir daselbst mehr Wälde auffrichten.

Deßgleichen machten auch die Wellen des Meers einen Anschlag/vnd sprachen: Kompt/ lasset vns hinauff ziehen/ vnd die Bäwme in Wälden bekrieget/daß wir vnser Land biß daselbst hin erweitern.

Aber der Anschlag des Waldes ward zu nicht/denn es kam ein Fewer darein vnd verzehret jhn.

Also ward auch der Anschlag der Meerwellen zu nichte/denn der Sand häuffet sich hoch auff/vnd wehret jhnen.

Wenn du nun vber diesen zweyen Partheyen richten solltest/ welcher woltestu recht/vnd welcher vnrecht geben?

Da antwortet ich/vnd sprach: Sie haben zwar zu beyde theilen thörichte Anschläge gemacht: Denn den Wälden ist der Erdboden/ vnd dem Meer seynd sondere Orth zu seinen Wellen verordnet.

Da anworter er mir vnd sprach: Du hast recht geurtheilet/ warumb fellestu dir nicht auch selbst ein Vrtheil.

Denn zu gleicher weise wie der Erdboden den Wälden/ vnnd das Meer seinen Wellen zugeeynet ist: Also können die auff Erden wohnen/ nur die Dinge vernehmen/ die auff Erden sind/ vnd der vber den Himmeln sitzet/ verstehet sich allein auff die Händel/ die vber der Himmel Höhe sind.

Da sprach ich: Ich bitte dich lieber HERR/ gleb mir Sinne zuverstehen.

Denn von deinen hohen sachen habe ich nicht fragen wöllen/ sondern von denen die vnter vns täglich vmbgeben. Nemblich/ warumb Israel den Heyden zu schänden vberantwortet sey/ das Volck das du lieb hattest/ist vnter die Gottlose Völcker zerstrewet/ das Gesetz vnser Väter ist vnter gangen/ vnd sind die geschriebene Rechte nirgend fürhanden.

Wir fahren dahin auß dieser Welt wie die Hewschrecken/ treiben ein furchtsam elend Leben/ vnd werden nicht würdig geachtet/ denen Gnade solte wiederfahren.

Was will doch der HERR thun seinem eigenen Namen/ nach welchen wir genennet sind: Von solchem habe ich fragen wollen.

Da antwortet er/ vnd sprach zu mir: Je mehr du ergründest/ je mehr du dich zuverwundern hast/ dann diese Zeit laufft schnell dahin. Vnd kan es nicht fassen/ was den Gerechten in der künfftigen Zeit verheissen ist/ denn die gegenwertige Zeit ist voll Frevels vnd Gebrechligkeit.

Davon du mich aber frageſt/ will ich dir antworten. Denn das böse ist schon geseet/ aber seine Zerstörung ist noch nicht kommen.

Wo nun das böse/ das geseet ist/ nicht vntergehet/ vnd der Ort da es hin geseet ist/ nicht zerstöret wird/ so mag das nicht kommen/ das mit dem guten beseet ist.

Das Körnlein des bösen Samens/ ist zu erst in Adams Hertz geseet worden/ wie viel Laster hats aber biß auff diese Zeit bracht/ vnd wie viel wird es ihr noch bringen/ biß man damit in die Tenne kömmet. Nun vberschlag bey dir selbst/ wie viel arger Frücht das Körnlein des bösen Samens bracht hat/ vnd so man seine vnzahlbahre ähren alle abschneiden solt/ wie ein grosse Tenne man damit wird füllen? Da sprach ich: Wie sol das zugehen/ vnd wañ wirds geschehen? Warumb sind doch vnsere Jahr so kurtz vnd böse? Er antwortet/ vnd sprach zu mir/ Eyle nicht vber den Allerhöchsten zu fahren deß dein eylen vber ihn ist vergebens/ vnd thust ihm allzuviel.

Haben nicht auch die Seelen der Gerechten von diesem in ihren Gemachen gefragt/ vnd gesprochen: Wie lang sollen wir also hoffen? Wann kompt die Frucht vnsers Lohns auff ihren Tenen?

Darauff antwortet ihnen Jeremiel der Ertzengel/ vnd sprach also: Denn wirds kommen/ wañ die Zahl des Samens vnter euch wird voll seyn/ denn Gott hat die Welt in einer Wage gewogen.

Vnd die Zeiten in einer Maß vnd gewissen Zahl abgemessen/ vnd wirds nicht verendern noch auffheben/biß das gedachte Maß erfüllet ist.

Da sprach ich: O herrschender HErr/wir alle sampt sind voll Sündē. Vielleicht wird die Tefe der Gerechten vmb vnser vnd derer Boßheit willen nicht gefüllet/die doch auff Erden wohnen.

Vnd Er antworret/ vnd sprach zu mir: Gehe hin zu einer Schwangern Frawen / vnd frage sie / ob sie das Kind auch lenger bey jhr in der Beermutter kündte auffhalten/wann die neun Monden fürvber sind.

Da sprach ich/nein mein HERR/das kan nicht seyn: Vnd er sprach zu mir: Die Gemach der Seelen in der Helle sind gleich der Beermutter.

Denn wie die Beermutter eylet zu gebehren / wann jhre Zeit vnd Not fürhanden ist: Also eylet auch die Helle / die herfür zugeben/die bey jhr verhalten werden.

Von anfang her sol dir gezeugt werdē/dz du begehrest zuwissen.

Da sprach ich: Habe ich Gnade funden für deinen Augen/ vnd ists müglich/oder bin ichs werth.

So zeige mir an/Ob noch mehr sol kommen/denn vergangen ist/oder ob mehr vergangen sey/denn zukünfftig ist. Was vergangen ist/das weiß ich/was aber noch komen werde/das weiß ich nit. Vnd er sprach zu mir/stelle dich hieher zu meiner rechten Seiten/so wil ich dir durch ein dieses Gleichnüß anzeigen.

Vnd ich stellete mich dahin/vnd sahe/vnd siehe ein glüender Ofen zog für mir her/vnd da die Flamme vergangen war/sahe ich einen Rauch vberbleiben.

Darnach zog eine Wolcken für mir her voll Wassers / Die ließ einen Platzregen mit grosser Vngestüme fallen / vnd da die Vngestümigkeit des Regens vergangen war/ blieben vbrig etzliche Tropffen.

Da sprach er zu mir: Dencke jhm nach bey die selbst/gleich wie

des

des Regens mehr ist / denn der Tropffen / vnd des Fewers mehr / denn des Rauchs / also ist auch die Maß des / das vergangen ist grösser / weil aber etliche Tropffen vnd ein Rauch vbrig bleiben.

So bat ich / vnd sprach: Meynestu auch / daß ich biß auff diese Zeit leben werde / oder was sol in den Tagen geschehen.

Vnd er antwortet / vnd sprach zu mir: Von den Zeichen / da du mich vmbfrageſt / kan ich dich zum Theile bescheiden. Aber von deinen Leben zu sagen / bin ich nicht gesandt / vnd weiß es nit.

Das fünffte Cap: des Vierdten Buchs Eßdræ.

VOn den Zeichen aber mercke dieses: Siehe es wird die Zeit kommen / das den Menschen / die auff Erden wohnen / ein schwere Schatzung sol auffgelegt werden / vñ wird der Weg der Warheit verborgen / vnd das Land am Glauben dürre seyn.

Der Vngerechtigkeit aber wird mehr seyn / denn dere / die du jetzt siehest / vnd davon du jemals gehört hast.

Vnd das Land / darauff du stehest / vnd welches du jetzt siehest regieren / wird man hernach wüst sehen.

Früstet dir aber der Allerhöheste das Leben / so wirstu nach der dritten Posaunen sehen / daß die Sonne vhrplötzlich des Nachts sol auffgehen / vnd der Mond dreymal am Tage.

Vnd sol vom Holtz Blut fliessen / vnd ein Stein eine Stimme von sich geben / vnd die Völcker vnruhig werden.

Denn wird regieren der / des sich die Menschen auff Erden nie versehen hetten / vnd die Vogel werden weg fliehen.

Das Sodomitische Meer wird seine Fische außwerffen / vnd eine Stimme des Nachts von sich geben / die viel nicht können / aber alle sollen die Stimme hören.

Also sollen sich denn hin vnd wider Erdklüfften erzeigen / vnd viel Fewerwercks erscheinen/die Thier auff dem Felde sollen anderswo hinweichen/vnd die blöde Weiber wundere Geburten bringen.

Die süssen Wasser werden in bittere verkehret werden/vnd die guten Freunde einander bekriegen/alle Sinnligkeit/vnd aller auffrechter Verstand wird sich in sein Gemach verkriechen. Vnd von vielen gesucht/aber nicht gefunden werden/vnd weil die Vngerechtigkeit vnd allerley Vnmessigkeit wird vberhand nehmen.

So wird ein Land das ander fragen / vnd sprechen: Lieber ist die Gerechtigkeit bey dir fürüber gezogen? Da wird es sprechen: Nein. Zu der Zeit werden die Menschen viel hoffen / aber nicht erlangen. Arbeiten werden sie/aber jhre Werck werck werden nicht gerathen.

Diese Zeichen ist mir erlaubt/dir zu sagen/vnd so du abermahl wirst beten vnd weinen/wie jetzt/vnd 7. Tage fasten/so wirstu noch grössere Dinge vernehmen/ denn diese sind.

Da erwachte ich/vnd ein Grausen gieng mir vber meinen gantzen Leib/vnd meine Seele ward sehr schwach/daß ich schier in Onmacht gefallen were.

Da hielt mich der Engel/der zu mir kommen war/ vnd in mir redet/vnd stercket mich/vnd stellet mich auff meine Füsse.

In der andern Nacht darnach kam Salathiel/der Häuptman im Volck zu mir/vnd sprach: Wo warestu/ vnd warumb bistu so trawrig?

Weistu nicht/daß dir das gantze Volck Israel im Lande jhrer Gefängnüß befohlen ist.

Stehe doch auff/vnd nim Speise/vnd verlasse vns nicht/ wie ein Hirt die Schaffe vnter der Gewalt der reissenden Wölffe verlesset. Da sprach ich zu jhm: Gehe von mir/ vnd mache dich nirgend zu mir/vnd er gehorchet meiner Rede/ vnd weich von mir.

Da fastet ich sieben Tage/ heulet vnd weinet/wie mir der Engel befohlen hatte.

Vnd

Vnd nach den sieben Tagen fiel ich abermal in hohe Gedancken/vnd war bekümmert.

Da kam widerumb der Geist des Verstandes vber mich/vnd ich fieng an zu reden für dem Allerhöhesten. Vnd sprach: O Herrscher der HErr/auß allen Bäwmen der Wälde auff Erden/hastu dir einen Weinstock erwehlet.

Auß allen Ländern des Erdbodens hastu dir eine Grub außerkohren/auß allen Blumen des Weltkräyses hastu dir eine Lilien außerlesen.

Auß allen Abgrunden des Meers/hastu dir einen Fluß gefüllet/auß allen wolgebaweten Städten hastu dir Sion geheiliget.

Auß allen geschaffnen Vögeln hastu dir eine Tauben ernennet/auß allen lebendigen Thieren hastu dir ein Schaff versehen.

Vnd auß allen den manchfeltigen Völckern hastu dir ein Volck gesucht/vnd demselbigen Volck/darzu du ein Wolgefallen hattest/das aller beste Gesetz gegeben.

Nun aber mein HErr/warumb hastu diß einige Volck ihrer vielen vbergebē? Warumb hastu vber diese einige Wurtzel andere mehr außgebreitet? Warumb hastu dein einige Gemein vnter so viele zerstrewet?

Die zutreten jetzt dein Volck/die deinen Verheissungen allwege widersprochen/vnd deinem Bund nie geglaubet haben.

Wenn du aber deinem Volck schon sehr feind wereſt/solteſtu es doch mit deiner eigen Hand straffen.

Da ich also redet/kam der Engel zu mir/Der in der vorigen Nacht bey mir gewesen war.

Vnd sprach höre mir zu/ich will dich vnterrichten/mercke fleissig auff/ich muß weiter mit dir reden.

Ich sprach: Rede mein HErr: Da saget er zu mir: Du bist sehr bekümmert vmb Israels willen/solteſtu sie auch mehr können lieben/denn der sie geschaffen hat.

Ich antwortet jhm: Nein HErr / sondern auß grossen Mitleiden hab ich geredt. Denn meine Nieren trucken mich alle stund / ob ich des Allerhöhesten Wege begreiffen / vnd sein Vrtheil etlicher massen ergründen kunte.

Vnd er sprach zu mir: Das mag nicht geschehen / ich antwortet. Warumb HErr / worzu bin ich denn gebohren / oder warumb ist mir nicht die Beermutter meiner Mutter zum Grabe worden? So hett ich / das Elend Jacob nicht sehen / noch die Mühe meines Volcks Israel anschawen dürffen.

Vnd er sprach zu mir: Zehle das noch nicht kommen / samle die verflossene Tropffen / vnd mache mir die dürren Blumen wieder grün.

Thue die beschlossene Kammern auff / vnd bringe den verhaltenen Wind herfür / sage mir an den Wiederthon der Stimmen / so will ich dir erklären / daß du zu erfahren dich bemühest.

Ich sprach: Ach Herrschender HErr / wer wolte solches thun mögen / denn der seine Wohnung nicht vnter den Menschen hat.

Nun bin ich aber gantz vnverstendig / wie kan ich denn von dem reden das du mich frageſt.

Vnd er sprach zu mir: Gleich wie du dere keines thun kanst / darvon ich dir gesaget habe / Also kanst du auch meine Vrtheil nit ergründen / noch die Gnade ermessen / die ich meinem Volck endlich zu leisten verheissen habe.

Ich sprach: Siehe mein HErr / wirstu denen nahe seyn / die zur letzten Zeit kommen sollen / wie mags denn mit denen eine Gestalt haben / die vor vns gewesen sind / oder auch mit vns / vnd denen die gleich auff vns folgen werden.

Vnd er sprach zu mir: An meinem Gericht wirds zugehen / gleich wie in einen runden Kräyse / denn daran werden die letzten nicht zu spat / noch die ersten frue erscheinen.

Vnd ich antwortet / vnd sprach zu jhm: Konteſtu nicht alle Menschen einsmals machen / beyde die geweſen sind / die jetzt sind

vnd

vnd noch kommen sollen/auff daß du dein Gericht desto bälder erzeigest.

Er sprach: Die Creaturen können den Schöpffer nicht vbereylen/noch die Welt alle einsmals tragen/die noch darinn sollen geschaffen werden.

Da sprach ich: Wie du zu deinem Knecht gesagt hast/daß du die Creaturen einsmals lebendig gemacht habest/vnd die Welt habe sie da alle getragen/also hette sie neben demselbigen auch die/so jetzt fürhanden sind/zu gleich mit können tragen.

Er sprach zu mir: Frage die Beermutter einer Frawen/vnnd sprach. Wiltu gebehren/warumb thustu solches allgemach nach einander? Lieber bitte die Beermutter/ daß sie zehen Kinder auff einmahl gebehre.

Ich sprach: Sie kans nicht thun/ sondern muß also nach einander gebehren.

Vnd er sprach zu mir: Also hab ich auch der Erden eine Beermutter angeschaffen/daß sie mit der Zeit nach einander sol herfür bringen/die darinn geseet sind.

Denn zu gleich wie ein vnmündiges Kind nicht thun kan/das ein alter Mann thut: Also hab ichs auch in der Welt/ die von mir gemacht ist/verordnet.

Da fraget ich/vnd sprach: Dieweil du mir nun einen Weg hast geöffnet/muß ich weiter mit dir reden/vnsere Mutter/ darvon du mir gesagt hast/ist sie noch jung/oder nahet sie schon zu jrem Alter.

Er antwortet/vnd sprach zu mir: Frage ein gebehrent Weib/die wird dirs sagen.

Denn also soltu zu jhr sprechen/warumb sind/ die du jetzt gebehrest/denen nit gleich/die du vorhin gebohren hast/sondern kleiner am Gliedmassen.

Darauff wird sie dir antworten also/diese sind gebohren in meiner Jugent/da ich noch starck war/Jene aber in meinem Alter/da meine Beermutter begunte abzunehmen.

Derhal-

Derhalben so nimme wahr / daß jhr an Gliedmassen kleiner seyd / denn die vor euch gewesen sind.

Vnd die nach euch kommen sollen / werden kleiner seyn / deñ jhr / denn die Welt kömpt nun zu jhrem Alter / vnd verleuert viel von der Stärcke jhrer Jugent.

Da sprach ich: HErr ich bitte dich / hab ich Gnaden für deinen Augen funden / so zeige deinem Knecht an / durch wem du deine Gesch öpff versorgest.

Das Sechste Cap: des Vierdten Buchs Eßdræ.

ER antwortet mir: Von Anfangk des Erdbodens / ehe der Welt Grentze noch stunden / ehe die Winde zusammen bliesen.

Ehe es donnerte vnd plitzte / ehe des Paradises Grundt geleget ward.

Ehe man die schönen Blumen sahe / ehe die bewegliche Kräfften befestiget / ehe die vnzahlbahre Heerscharen der Engel gesamlet wurden.

Ehe die Höhe des Lufftes / vnd die Maß der Feste genent ward / ehe die Ofen in Sion branten.

Ehe die gegenwertige Jahr bekandt / ehe die abfellig wurden / die jetzt sündigen / vnd die besiegelt wurden / die nun den Glauben einsamlen.

Da hatt ich schon alles bedacht / alles ist durch mich allein gemacht / vnd durch keinen andern / es sol auch alles durch mich geendet werden / vnd durch keinen andern.

Da antwortet ich / vnd sprach: Was sol doch für ein entscheidung der Zeiten seyn / oder wann sol der Ersten Zeit Ende / vnd der andern Anfang seyn.

Er

Er sprach zu mir: Vom Abraham auff biß auff Isaac/ von dem Isaac/ Jacob vnd Esau gebohren wurden/ vnd Jacob dem Esau mit der Hand bey seiner Versen/ als er geboren ward/ hielte.

Da war Esau das Ende der ersten/ vnd Jacob der Anfang der andern Zeit.

Des Menschen Hand war zwischen der Versen vnd Hand/ weiter solstu Esdra nicht fragen.

Da antwortet ich/ vnd sprach: O Herrschender Herr/ habe ich Gnade funden für deinen Augen.

So bitte ich/ zeige deinem Knecht an das Ende deiner Zeichen/ dere du mir einen Theil in der vorigen Nacht hast offenbahret.

Er antwortet/ vnd sprach zu mir: Stehe auff deine Füsse/ vnd höre das Geschrey einer völligen Stimme.

Es wird ein Erdbiden geschehen/ vnd sol doch der Ort/ darauff du stehest nicht beweget werden.

Darumb so erschrecke nicht/ wann du die Stimme höreſt/ denn vom Ende/ vnd von der Grundfeste des Erdbodens/ sol sie verstanden werden.

Wann aber hievon geredt wird/ so erzittert vnd bewegt sich die Erde/ denn sie weiß/ daß endlich alles sol an jhr verendert werden.

Da ich diß höret/ stund ich auff meine Füsse/ vnd höret zu/ vñ sihe eine Stim̃ redet/ der Gedöse war/ wie ein geräusch vieler Wasser.

Vnd sprach: Siehe es kömpt die Zeit/ das ich mich werde herbey nahen/ die Einwohner der Erden zubesuchen.

Vnd wann ich die werde besuchen/ die jhren Nehesten jetzt mit allerley Vngerechtigkeit vnbillicher weise beschädigen/ vnd die Erniedrigung Sions wird erfüllet.

Vnd die Welt/ die sich zum verderben neiget/ wird angezeichnet seyn/ denn wil ich diese Wunder thun: Die Bücher sollen für der Feste geöffnet werden/ vnd das sollen alle Menschen sehen.

Denn werden die Jährigen Kinder reden/ vnd die schwangere

Weiber vnzeitige Früchte von dreyen oder vier Monden gebehren/die sollen leben vnd auffstehen.

Die beseeten äcker sollen ohrplötzlich scheinen/als weren sie nit beseet/die vollen Keller sollen vnversehens lähr gefunden werden.

Da wird denn die Posaun erschallen / vnd alle die sie hören/ werden zu stund erschrecken.

Zu der Zeit wird ein Freund den andern / wie seinen Feind bekrigen/vnd der gantze Erdboden wird sich entsetzen. Die Quellen an Brunnen werden still stehen/vñ in dreyen stunden nicht fliessen.

Wer aber von dem allen/davon ich dir gesagt hab / vberbleibt/ der sol behalten werden/vnd mein Heil/vnd das Ende der Zeit sehē. Die sollens sehē die außgesondert sind/die den Todt von jhrer Geburt schier nicht geschmeckt haben / vnd sol den Einwohnern jhr Hertz verendert/vnd auff einen andern Sinn bekehret werden.

Denn die Boßheit sol abgetilget/vnd der Betrug außgelescht werden.

Der Glaube aber sol blühen/die vntrewe vnterliegen/vnd die Warheit/die so lange zeit ohn Frucht gewesen ist/ bekant werden.

Da er solches mit mir redet/sahe ich allgemählich auff den / für welchem ich stunde.

Vnd er sprach zu mir: Ich bin kommen / dir zuverkündigen/ die Zeit der künfftigen Nacht.

Wirstu aber wiederumb beten/vnd sieben andere Tag fasten/ will ich dir noch grössere Geheimniß/denn diese sind/ansagen/welche ich den Tag auß hören werde.

Denn deine Stimme ist für den allerhöhesten erhöret worden/ vnd der starcke Gott hat deine Frömmigkeit angesehen/vnnd die Keuschheit/darinn du von Jugent auff gelebet hast/bedacht.

Darumb hat er Mich zu dir gesand/das ich dir dieses alles solanzeigen/vnd sagen/biß getrost/fürchte dich nicht.

Vnd eyle nit vergeblich/den verlauffenen Zeiten dermassen nach zudencken/das du der folgenden darunter woltest vergessen.

Auff

Auff solches weinet ich abermahl/vnd fastet sieben Tage/ damit ich die drey Wochen erfüllete/die mir bestimmet waren.

In der achten Nacht ward mein Hertz abermahl bekümmert in mir/vnd fienge an für den Allerhöhesten zu reden.

Denn mein Geist ward gantz einbrünstig/vnd meine Seele sehr betrübt.

Vnd sprach: O HERR im Anfang der Schöpffung redestu am ersten Tage/vnd spracheſt: Es werde Himmel vnd Erde/ vñ nach deinem Wort stund das Werck vollkommen da.

Dazumal war schon der Geist/ die Finsterniß aber schwebete vmbher/vnd war gantz stille. Denn des Menschen Stimme hattestu noch nicht gemacht.

Da spracheſtu/es solt ein helles Liecht auß deiner Schatzkammer herfür kommen/auff daß dein Werck gesehen würde.

Am andern Tage schuffestu die Feste des Himmels/vnd gebotest ihr/sie solte einen Vnterschied machen zwischen den Wassern/ das ein Theil droben/vnd das andere hienieden bliebe.

Am dritten Tage gebotestu den Wasser hienieden/ das es sich an den siebenden Theil der Erden samlete/ sechs Theil aber behieltestu drucken/daß man darin seen vnd bawen möchte. So bald dein Wort von dir außgieng/geschahe gleich das Werck.

Denn es kam Augenblicklich ein grosser VberFluß herfür/ von mancherley schönen Lust/vnd köstlichen Früchten/ Blumen/ dere Farb sich nicht verendert/ vnd Geruch entstunden/ dere Geschmack vnerforschlich ist/dieses geschahe am dritten Tage.

Am vierdten Tage gebottestu/ das dir wurde der Schein der Sonnen/das Liecht des Monden/vnd die Ordnung der Sternen.

Vnd befohlest jhnen/daß sie dem Menschen/der noch geschaffen solt werden/dieneten.

Am fünfftin Tage spracheſtu zu dem siebenden Theil/ da das Wasser versamlet war/ das es lebendige Thier/ Vögel vnd Fisch herfür brecht: Vngeschach alſo.

Das stumme Seellose Wasser bracht nach dem Befehl Gottes die bestimmete lebendige Thier herfür / auff daß dadurch alle Völcker verursachet wurden / deine Wunder zu rühmen.

Da behieltestu zwey Thier / deren hiessestu eines Heroch / vnd das ander Leviathan.

Vnd sondersts sie von einander abe / denn der siebende Theil / da das Wasser versamlet war / kondte sie nicht beyde fassen.

Dem Heroch gabestu den Theil ein / der am dritten Tag war trucken worden / darinn tausent Berge sind.

Dem Leviathan aber reumestu ein den siebenden Theil / da die Wasser sind / vnd behieltest jhn daselbst / das er verschlinge / welche vnd wann du wilt.

Am sechsten Tage gebottestu der Erden / das sie die wilde Thier / Viehe vnd Würm herfür brechte.

Nach diesen schuffestu den Adam / vnd setzest jhn zum HErrn vber alle deine Werck / vnd von jhm kommen wir alle her / auch das Volck / das du dir sonderlich erwehlet hast.

Diß aber habe ich alles darumb für dir erzehlen wöllen / das du die Welt vmb vnsert willen geschaffen hast.

Aber die andere Völcker / die vom Adam herkommen / heltestu für nichts / vnd achtest jhre Menge gleich dem Speichel / vnd einer Tropffen / die auß einem Faß rinnet.

Nun aber / so siehe doch zu / die Völcker / die du für nichts achtest / herrschen vber vns / vnd fahen an vns auffzufressen.

Wir alle / die du etwa dein Volck / deinen erstgebornen deinen einigen Sohn / vnd deine eyfferige Gemeine pflegest zu nennen / sind jhnen vnter die Hände vberantwortet.

Ist nun die Welt vmb vnsert willen geschaffen / warumb erben wir denn nicht darin / wie lang sol doch dieses wehren?

Das

Das siebende Cap: des Vierdten Buchs Eßdræ.

DA ich auffhöret also zu reden / kam zu mir der Engel/der in den vorigen Nächten bey mir gewesen war. Vnd sprach zu mir: Eßdra stehe auff/vnd höre die Wort/ die ich kommen bin dir anzusagen.

Ich sprach: Rede her / mein GOTT/da sprach er zu mir das Meer ist an ein weites Ort gesetzt/auff daß es tieff vnd groß wehre.

Aber der Eingang darzu ist zu schmal/als were es nur ein Fluß.

Wenn nun einer auff das Meer kommet/ dasselbige besichtigen/oder darüber herrschen wolte / wie solte er auff sein weite kommen mögen/so er nicht durch den schmalen Eingang darzu gienge.

Ein ander Exempel / ein Stadt ist auff ein grosses blach Feld gebawet/voll allerley köstlichen Güter.

Aber der Eingang dazu ist enge vnd gäh/vnd liegt zur rechten Seiten ein feuriger Berg/zur lincken ein tieffes Wasser.

Also das nur ein schmaler Steig zwischen dem Fewer vñ Wasser hingehet/kaum eines Menschen Fuß breit.

Wenn nun einem diese Stadt zum Erbe gegeben würde / wie solte er das Erbe einnehmen / so er sich nimmer durch den gefehrlichen Eingang dazu wolt wagen?

Ich sprach: HERR deme ist also/wie du sagest/ da antwortet er: Also helt sichs auch mit Israel.

Denn vmb jhrent willen habe ich zwar die Welt geschaffen/ aber da Adam mein Gebot vbertrat / ward ein Vrtheil vber seinen Fall gestrichen.

Vnd ward der Weg in dieser Welt schmal / elendig vnd mühseelig/dazu kurtz vnd böse/vnd voll gefehrligkeit / mit viel Arbeit beschweret.

Dagegen aber ist der Weg in der obersten Welt breit vnd sicher/vnd man fand darinnen vnvergängliche Frücht.

So nun die jetzt leben/ nicht wöllen in dem engen müheseligen Weg auff dieser Welt wandern/ wie sollen sie die Güter erlangen/die jhnen in jener Welt fürbehalten sind.

Aber warumb bekümmerstu dich also/vnd bist betrübt/ so du doch ein verrucklicher sterblicher Mensche bist.

Oder wie kompts/ daß du die gegenwertige Dinge mehr zu Hertzen nimmest/denn die noch kommen sollen.

Da antwortet ich/vnd sprach/ O Herrschender HErr/ nach dem du in deinem Gesetz verordnet hast/ daß die frommen die Welt ererben/die Gottlosen aber vntergehen sollen.

Wie gehets denn zu/daß die Frommen auff dem weiten Raum zu hoffen haben/ dieweil sie sich hie in den engen Weg bemühen/ die Gottlosen aber arbeiten auch etwa in dem engen Wege/ vnnd sollen doch den weiten Raum nicht sehen.

Er sprach zu mir: Es ist kein Richter vber GOtt/ vnd kein Weiser vber den Allerhöhesten/ denn viel gehen jetzt vnter/ das sie des Gesetzes verfehlen/das jhnen Gott hat fürgelegt.

Denn Gott hat allen Menschen/die in diese Welt komen/was auch ein jeder kömpt/ein Gesetz gegeben/ wz sie thun sollen/das sie leben/vnd was sie halten sollen/das sie nicht gestrafft werden.

Aber sie gehorchen jhm nicht/sondern widersprechen/vnd gehen mit eyteln Anschlägen vmb.

Allerley Renck der Sünden nehmen sie jhnen für/ dörffen sagen/es sey kein Gott/vnd erkennen seine Wege nicht.

Darüber so verachteten sie sein Gesetz/ verneinen seine Verheissungen/glauben seinen Rechten nicht/ vnd thun die Werck nicht/die Er geboten hat.

Darumb mein Esdra/wer lähr ist/ der sol noch lährer werden/ vnd wer voll ist/der sol noch völler werden.

Sehe es kömpt die Zeit/das die Zeichen geschehen sollen/ davon ich

von ich dir gesaget habe/vnd die Braut sol bekant/vnd das Land offenbahr werden/das euch jetzt entzogen ist.

Vnd wer von obgedachten Elend vbrig bleibt/ Sol meine Wunder sehen.

Denn mein Sohn JEsus sol offenbahret werden/ mit denen die bey jhm sind/vnd sollen frölich seyn/die vberblieben sind in vier hundert Jahren.

Vnd nach den Jahren/sol mein Sohn Christus sterben/vnd alle Menschen die das Leben haben.

Denn sol diß Land in ein langes still halten/ verkehret werden sieben Tage/wie in der ersten Straffe geschach/also/das man nicht darinn sol wohnen.

Nach diesen sieben Tagen sol erwachen ein Land/ das noch nicht wachet/vnd sol das verderbte sterben.

Vnd die Erde sol die herfür langen/die darinn schlaffen/ vnd der Staub die herfür bringen/die in seiner Stille ruhen/ vnd sollen alle heimliche Gnmach die Seelen wieder geben/ die jhn zubewahren vertrawet sind.

Da wird denn der Allerhöste auff seinen Richterstuel offenbar werden/das elende Wesen wird vergehen/ vnd die Langmütigkeit auffgehaben werden.

Das Recht aber wird allein bleiben/die Warheit bestehen/der Glaube verharren.

Die Werck folgen/der Lohn gezeuget werden/ die Gerechtigkeit erwachen/vnd die Vngerechtigkeit jhr Regiment verliehren.

Da sprach ich: Abraham betet zu Erst für die Sodomiter/ Moses für die Väter die in der Wüsten sündigten. Seine Nachfolger für Jsrael zur Zeit Achaz vnd Samuels.

David für die grosse Plage/ Salomon für die Anbeter im Heiligthumb.

Elias für die/welche den Regen empfingen/vnd für den Todten der wider lebendig ward.

Ezechias

Ezechias für das Volck zur Zeit Sennacherib. Vnd so fort an/haben andere mehr für jhr viel gebeten.

So denn nun/da die Boßheit vberhand nimpt/ vnd der vngerechtigkeit viel wird/die Frommen für die Gottlosen beten/warumb sol jetzt nicht auch dergleichen geschehen.

Er antwortet mir/vnd sprach: Die gegenwertige Zeit ist nit das Ende der Welt/denn die Würde der Personen/ die allhie für andere beten/wird vielmal angesehen/ darumb deñ auch die Frommen/allhie in jhren Gebet für die schwachen erhöret werden.

Aber der Tag des Gerichts wird seyn das Ende dieser Welt/ vnd der Anfang der künfftigen Vnsterbligkeit/da denn das verrucklíche Wesen wird aufshören.

Die Vnmässigkeit still halten/ der Vnglaube vntergehen/ dagegen aber die Gerechtigkeit wachsen/ Vnd die Warheit auffgehen.

Denn wird keiner den verlohrnen erhalten/ noch jemandt den Vberwinder vntertrucken mögen/ da begegnet ich jhm.

Vnd sprach: Diß ist noch mein erste vnd letzte Rede/ das es besser gewesen wehre/ GOTT hett Adam das Erdreich nie eingegeben/ oder da ers jhm eingab/ daß er jhm hett gewehret/ das er nit sündigte.

Denn was nützet den Menschen/ daß sie hie ein kümmerlich Leben führen/ vnnd nach dem Todt der ewigen Straffe gewertig seyn sollen.

Ach Adam/was hastu gethan/denn da du sündigetest/ gerieth der Fall nicht allein vber dich/ Sondern vber vns/ die wir von dir herkommen.

Was hilffts vns nun/dz vns das vnsterbliche Leben verheissen ist/wir aber gehen mit todten Wecken vmb.

Das vns die ewige Hoffnung zugesagt ist/ wir aber sind böse vnd eytel?

Das

Das vns die heilsame ruhige Wohnung verordnet ist / wir aber führen einen ärgelichen Wandel.

Das vns die Herrligkeit des Höhesten bereitet ist / zu beschirmen alle die geduldig sind/wir aber gehen den jrre Weg.

Daß vns das Paradeiß gezeuget wird/dessen Frucht vnverrucklich bleibt/darinn Sicherheit vnd Artzney ist.

Wir aber sollen darein nicht kommen/sondern einen vnlieblichen Ort einnehmen.

Das dere Angesichter vber die Sternen leuchten sollen/ die hie ein messig Leben führen / vnsere Angesichter aber sollen schwärtzer werden/denn die Finsterniß.

Dieweil wir in der Zeit vnsers Lebens nicht warnehmen /so wir vbel handeln/daß wir nach vnsern hinsterben ewig leyden müssen.

Er antwortet/vnd sprach: Diß ist die weise des Streits / den ein Mensch auff Erden gebohren/führen sol.

Nemblich/so er sich lest vberwinden/daß er denn leyde/ wie du sagest/vberwindet aber er/daß er empfahen sol/wie ich sage.

Denn diß ist das Leben/davon Moses zum Volck redet/ da er noch bey jhnen war/vnd sprach: Erwehle dirselbst das Leben/auff daß du leben mögest.

Sie aber glaubten jhn nicht / auch nicht den Propheten / die nach jhn kommen sind/wiewol sie auch mir nicht gleuben wollen/ da ich zu jhnen sprach:

Daß jhnen dieser Zeit leiden nicht so schwerlich fallen könten/ als groß denen jhre Frewde seyn wird/die sich des ewigen Heyls bereden lassen.

Da sprach ich: HERRE / ich weiß das der Allerhöheste darumb ein gnädiger GOTT genennet wird/daß er sich beyde vber die erbarmet/die noch nicht in die Welt kommen sind.

Vnd vber die/welche nun in seinem Gesetz wandeln. So ist er auch geduldig/deñ er vbet Gedult gegen denen/die da sündigen/ dieweil sie seine Geschöpff sind.

Er ist gütig/denn er ist bereit einem jeglichen zu geben/was jhn noth thut.

Er ist voll Gnaden/denn er beweist denen grosse Gnad/die jetzt sind/vnd die gewesen sind/vnd die noch kommen sollen.

Denn bewiese er nicht so grosse Gnad/so möchte die Welt mit denen/die darinnen wohnen/nicht bestehen.

Er vergiebt/denn so er nicht nach seiner Güte vergebe/auff das die da gesündiget haben von jhrer Vbelthat erleichtert werden/so köndte der zehen tausende Theil der Menschen nicht erhalten werden.

So auch er/als der Richter/nicht nachliesse denen/die durch sein Wort sind heil worden/vnd jhre vielfeltige Vbertrettung bey jhnen außtilgete.

So würden vnter einer vnzahlbahren Menge gar wenig seelig werden.

Das achte Cap: des Vierdten Buchs Eßdræ.

DA antwortet er vnd sprach: Diese Welt hat der Allerhöheste vmb vieler/die künfftige aber vmb weniger willen gemacht.

Davon wil ich dir Eßdra ein Gleichniß geben: Als da du das Erdreich fragest/wird es dir antworten/daß es gar viel Erden gebe/darauß man Jrrdene Gefäß macht/wenig stuffs aber/darauß Gold gemachet wird/gleicher massen helt sichs auch mit der Gestalt der Welt.

Viel sind darinn geschaffen/aber wenig werden seelig. Ich sprach/meine Seele nim an dich den Sinn/vñ hasse den Verstant.

Denn du bist herkommen zu hören/vnd hast Lust zu weissagen/denn hie wird dir anders nichts gegeben/denn ein gewisses Ziel zu leben.

HERR/so du deinen Knechten nicht zugiebest/daß wir für-

für dir beten/vnd vnsern Hertzen nicht Samen/noch vnsern Sinnen jhren Baw wilt vergönnen/ darauß Frucht komme / wie sol denn jemand in dem verruckten Leben bleiben können / der eines Menschen Stadt vertrete.

Denn du bist einer / vnd wir sind all einerley Geschöpff deiner Hände/wie du selbst geredt hast.

Vnd wenn du vnser einen in Mutterleibe geformet/vnd jhm seine Glieder alle gegeben hast/erheltestu jn in Wärme vñ Feuchte/ vnd muß die Mutter/solch dein Werck/ das in jhr geschaffen ist/ neun Monde tragen.

Der Bauch aber/der da tregt/vnd die Frucht die getragen wird/ werden beyde von dir erhalten/vnd bringt der erhaltene Bauch entlich herfür/daß in jhm gewachsen ist.

Da schoffestu denn/daß der newen Frucht auß der Mutter Gliedern / daß ist auß jhren Brüsten Milch gereicht werde.

Auff das Also deine Creatur ein Zeit lang ernehret/vnd folgends deiner Gnad befohlen werde.

Die zeuchstu hernach in Gerechtigkeit auff/vnterrichtest sie in deinem Gesetz/vnd straffst sie mit Verstande.

Ja du tödtest sie als dein Geschöpff/vnd machst sie wider lebendig als dein Werck.

Wenn du aber diß Geschöpff vertilgest/daß mit solcher Mühe gemacht ist/so kanstu auch leichtlich durch deinen Befelch verschaffen/daß das gemachte Werck behalten werde.

Nun mein HERR/will ich nicht von allen Menschen in gemein reden (deñ die andere Menschen lasse ich dir stehen) Sondern von deinem Volck will ich reden/vmb welches willen ich Leyd trage.

Von deinem Erbe vmb welches willen ich trawre/von Jsrael/ vmb welches willen ich betrübt bin / von Jacob/vmb welches willen ich Schmertzen leide.

Von diesen/sprich ich/will ich reden/vnd für sie/vnd für mich selbst bey dir stehen/denn ich siehe vnsern Abfall auff Erden.

Dieweil ich denn gehört habe/wie schnell der zukunfftige Richter kommen sol.

So hör meine Stimme/vnd vernimb meine Rede/die ich für dir thun wil/(diß ist des Esdra Gebet/ehe er verzuckt ward.)

HERR der du ewiglich bleibest/des Augen vber sich durch die Lufft erhaben sind.

Des Stuel vnermeßlich/vnd des Herrligkeit vnbegreifflich ist/für dem die Heerscharen der Engel/die Wind vnd Fewer versorgen/mit zittern stehen.

Des Wort warhafftig/des Rede bestendig/des Befehl starck/vnd des Ordnung erschrecklich ist.

Welches Angesicht die Wasser außtrucknet/welches Zorn die Berge verschmeltzt/vnd welches Warheit recht zeuget.

Erhöre das Gebet deines Knechts/vnd fasse zu Ohren das Flehen deines Geschöpffs.

Denn so lang ich lebe/wil ich reden/vnd dieweil ich Verstandt hab/wil ich antworten.

Siehe nicht an die Sünden deines Volcks/sondern die jenigen/die vnter jhnen dir dienen.

Mercke nicht auff das Gottlose Wesen deiner Gemeine/Sondern auff dere Frömbkeit/die deine Zeugniß darunter mit Sorgen halten.

Gedenck nicht an die/welche für dir ärgerlich handeln/sondern an die jenigen/die deine Frucht nach deinem Willen erkeñen.

Zürne nicht vber die Viehische Sitten deiner Leute/sondern wollest sie vmb dere willen mit Gnade ansehen/die vnter jhnen dein Gesetz fleissig lernen.

Denn wir vnd vnsere Väter haben ja solche Mengel an vns/du aber magst wol vmb vnser Sünden willen barmhertzig genennet werden.

Denn so du dich vber vns erbarmest/sol man dich billich den barm-

barmhertzigen GOtt heissen / dieweil es vns an den Wercken der Gerechtigkeit mangelt.

Die frommen aber/die viel guter Werck thun/sollen nach jhren Wercken Lohn empfahen.

Was ist doch der Mensch/daß du dich vber jhn erzürnest? Was ist die verruckliche Art/ daß du dich so scharff gegen jhr stellest.

Vnter denen zwar / die gebohren sind ist keiner der nicht sündige/vnter denen die bekennen können / ist keiner der nicht etwa mißhandelt.

Darumb so wird man deine Frömbkeit recht preisen HERR/ wenn du dich vber die erbarmest / die an guten Wercken arm sind.

Da antwortet er mir/vnd sprach: Etliches hastu recht geredt/ vnd nach deinen Worten solts gehen.

Denn ich werde nicht vber alle arges fürnehmen / die etwa vor dem Todt/vor dem Gericht / vnd vor der Verdamniß gesündiget haben.

Sondern ich werde mich an denen erfrewen / die hie anfahen Gerechtigkeit zu wircken/vnd werde bedencken/das sie Frömbdlinge sind/vnd seelig werden/vnd jhren Lohn empfahen sollen.

Wie ich da rede/so ist jhm. Denn gleich wie der Ackerman viel Samens in die Erde seet/vnd pflantzet viel Bäwme/es kömpt aber nicht alles das gesaet ist zu rechter Zeit herfür/es wurtzelt auch nicht alles das gepflantzet ist/also helt sichs auch mit dem Menschē die in der Welt geseet sind/daß sie nicht alle sampt behalten werdē.

Ich sprach: Habe ich Gnad bey dir funden / so gönne mir zu reden.

Zu gleicher weise / wie des Ackermans Samen verdirbt / der nicht auffwechst/oder deinen Rezen nicht bey Zeiten empfehet/oder aber mit zu viel Regens verderbt wird.

Also verdirbt auch der Mensch/den deine Hände gemacht haben/des Ebenbild du bist / denn er ist dir gleich/vmb seinet willen

haſtu alles geſchaffen/vnd in des Ackermanns Samen verglichen. Erzürne dich nicht ſo ſehr vmb vns/ ſondern ſchone deines Volcks/ vnd erbarme dich vber dein Erbe/ der du dich vber deine Geſchöpff pflegeſt zu erbarmen.

Da antwortet er mir vnd ſprach: Das gegenwertige laß den gegenwertigen/vnd das künfftige den künfftigen anſtehen.

Denn es mangelt dir noch viel dran/ daß du meine Geſchöpff mehr ſolteſt lieben/deñ ich/ſo nahe ich mich auch offt zu dir/zu den vngerechten aber nahe ich mich nimmer.

Darumb biſtu für dem Allerhöheſten angenehm. Das du dich/wie es dir wol ziemet/für jhm demütigeſt/vnd acht eſt dich ſelber nicht würdig/daß du vnter den Frommen geehret werdeſt.

Denen aber die zur letzten Zeit auff Erden wohnen/ werden ſo viel Elends vnd Jammers widerfahren / denn in groſſer Hoffart werden ſie ſich auffblehen.

Das wolleſtu recht verſtehen/vnd dich dere Herrligkeit annehmen/die deines gleichen ſind.

Denn euch iſt das Paradieß geöffnet/ der Baum des Lebens gepflantzt/ die künfftige Welt bereitet/aller vberfluß zugericht/eine Stadt gebawet/vnd gute Ruhe/vollkommene Gnad vnd groſſe Weißheit beſcheret.

Von Euch ſol die Wurtzel des böſen weichen/die Schwachheit vnd allerley Verderbniß abziehen / vnd die Zerſtörung in die Hell zu ewiger vergeßligkeit weg fliehen.

Der Schmertzen ſol vergehen/vnd endlich der vnvergengliche Schatz gezeigt werden.

Darumb ſo frage nicht weiter nach den groſſen Hauffen dere/ die verdampt ſollen werden.

Denn da jhnen ſchon Freyheit widerfehrt / verachten ſie doch den Allerhöheſten/ſie verſchmehen ſeine Gebot/vnd verlaſſen ſeine Wege. Zu deme/daß ſie ſeine Frommen vnterdrucken.

Vnd

Vnd sprechen in jhren Hertzen / es sey kein GOtt / so sie doch wissen / daß sie sterben sollen.

Gleich aber wie euch widerfahren sol / was ich vor hin gesagt habe / also werden diese Durst vnd Schmertzen einnehmen / nachdem jhn bereitet ist / GOtt wil zwar nicht / das die Menschen verdampt werden.

Aber die geschaffenen Menschen / beflecken den Nahmen jhres Schöpffers / vnd sind dem vndanckbar / der jhnen das Leben gegeben hat. Darumb / so nahet sich schon mein Gericht.

Diß aber offenbahre ich nicht jederman in gemein / sondern dir vnd etlich wenigen / die deines gleichen sind. Da sprach ich.

Siehe HERR / du thust mir viel Zeichen kunt / die du hernach offenbahren wirst / aber das thustu mir nicht kund / zu welcher Zeit solche Zeichen geschehen sollen.

Das neundte Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

ER antwortet / vnd sprach zu mir: Miß die Zeit bey jhr selber / vnd wann du sieheſt / das etliche der zeichen geschehen / davon ich dir gesagt habe.

Dabey magstu abnehmen / daß die Zeit fürhanden ist / da der Allerhöhest anfahen wird die Welt / die von jm geschaffen ist / heim zu suchen.

Vnd wann man in der Welt Erdbedem wird sehen / Empörungen der Völcker.

Darauß solstu verstehen / daß es eben das ist / davon der Allerhöhest schon zu der Zeit / die lengst vor dir gewesen ist / geredt hat.

Denn gleich wie alles / das in der Welt gemacht ist / einen Anfang vnd Ende hat / vnd sein Ende ist offenbahr.

Also hat des Allerhöhesten Zeit einen offenbahren Anfang mit Wundern vnd Kräfften / vnd endet sich mit Thaten vnd Zeichen.

Wer-

Wer aber erhalten wird / vnd durch seine Werck vnd Glauben entfliehen mag.

Dem sollen obgedachte Gefehrligkeiten nicht schaden / Sondern er sol mein Heil in meinem Lande vnd in meinen Grentzen sehen / denn ich der Heilige / habe mich von dieser Welt abgesondert.

Also denn werden in Elend kommen / die hie meine Wege mißbrauchen / vnd in Peinen wohnen / die meine Befehl verächtlich von sich stossen.

Denn die in diesen Leben guts von mir empfahen / vnd lernen mich darbey nicht kennen.

Vnd die meine Gesetz verachten / da sie noch Gelegenheit vnd freyen Platz zur Buß haben / nehmen aber solches nicht zu Hertzen / sondern treiben Spott damit.

Die sollens nach jhrem Todt in der Pein jnnen werden. Darumb so bekümmere du dich nit / wie die gottlosen gestrafft / sondern frage jhm nach / wie die frommen sollen geseelget werden / vnd welchen jene Welt zustände / vmb welcher willen sie sey verordnet / vnd wann sie sol angehen.

Ich sprach: Ich habs vorhin gesagt / vnd sage es noch / vnd werds hernach sagen / das der mehr sind verdampt / denn der / die da seelig werden.

Gleich wie ein grosser Fluß mehr ist / dann ein einiger Tropff. Da antwortet er / vnd sprach zu mir : Wie der Acker ist / also ist auch der Samen / wie die Blumen sind / also ist die Farbe / wie der Werckmeister ist / also ist das Werck / vnd wie der Ackerman ist / also ist auch der Baw / denn die Zeit der Welt giebts also.

Da ich denen / die jetzt sind / jhre örter / darinn sie wohnen solten / vor der Schöpffung bestimmete / war niemand fürhanden / der mir hett wider sprochen.

Aber nun / nach dem die Welt ist geschaffen / sind aller Menschen Sitten mit vnaufhörigen Samen / vnd vnergründlichen Gesetz / zum bösen verderbt.

Vnd

Vnd so ich die Welt recht ansehe/vernehme ich das es sehr gefährlich darinnen stehet/von wegen der bösen Anschläge/die darinnen vmbgehen.

Ich sehe sie fast an/vnd verschone jhrer viel/hab nur gleich ein Beerlein vom gantzen Trauben/vnd ein Zweig von vielen Sprossen behalten.

So verderbe nun anhien die grosse Menge / die vergebens gewachsen ist/vnd werde behalten mein Beerlein / vnd mein Zweig/ die ich mit grosser Mühe habe zubereitet.

Verzeuch aber noch sieben andere Tage/vnd faste nicht daran. Gehe aber in ein Blumen Feld/da kein Hauß jnnen stehet/vnd iß da von den Blumen des Feldes / iß kein Fleisch / vnd trinck keinen Wein/sondern erhalt dich allein von den Blumen / vnd ruffe dem Allerhöhesten ohn auffhören an/so wil ich komen/vñ mit dir reden.

Da gieng ich hin/wie er mir gesagt hatte/vnd kam in das Feld Artath/satzte mich da vnter die Blumen/vnd aß von den Kreutern des Feldes/vnd ward satt von solcher Speise.

Nach sieben Tagen saß ich auff dem Graß / vnd war mein Hertz gantz zerschlagen/wie vorhin.

Vnd ich thet meinen Mund auff / fieng an zu reden für dem Allerhöhesten/vnd sprach:

O HERR/der du dich vns offenbahrest/vnd bist vnsern Vätern/da sie vns auß Egypten zogen/in der vngebaweten/vnfruchtbarn Wüsten erschienen.

Vnd sagtest zu jhnen: Jsrael höre mich/du Samen Jacob mercke auff meine Rede.

Denn sehet/ich wil mein Gesetz in euch seen/das sol Frucht bey euch schaffen/so werdet jhr dardurch zu ewiger Ehre kommen.

Aber vnsere Väter/die das Gesetz empfingen / hieltens nicht/ sondern vbertraten deine Rechte/ also schlug die Frucht des Gesetzes bey jhnen nicht auß/daß auch nicht seyn kunte/deñ das Gedeyen der Frucht kömpt von dir her.

Die aber das Gesetz empfingen / giengen vnter / vnd hielten nicht / daß in sie geseet ward.

Nun pflegets ja so zugeschehen / daß / wann die Erd Samen empfehet / oder das Meer ein Schiff / oder ein Geschirre / Speise vnd Tranck / vnd aber das vntergehet / darinn man geseet / oder darein man etwas gegossen oder gelegt hat.

So gehet zugleich auch das mit vnter / welches man geseet / eingegossen oder eingelegt hat / vnd bleibt der keines vnversehrt. Mit vns aber gehets also nicht zu.

Denn wir / die das Gesetz empfangen haben / gehen vnter in Sünden mit vnserm Hertzen / darein wir das Gesetz empfingen.

Aber das Gesetz gehet darumb nicht mit vnter / sondern bleibt in seiner Krafft.

Da ich also in meinem Hertzen redet / sahe ich hinter mich / vnd sahe ein Weib zur rechten Seiten stehen / die trawret / vnd schrey laut / vnd war sehr betrübt / hatt zurissene Kleider an / vnd äsch auff jhrem Haupt.

Da ließ ich meine Gedancken / darinn ich war gefallen / vnd kehret mich zu dem Weibe.

Vnd sprach / warumb weinestu / vnd warumb bistu so trawrig?

Sie sprach zu mir: Laß mich weinen mein HERR / vnd Leyd tragen / denn ich bin sehr bekümmert / vnd fast gedemütiget. Ich sprach: Lieber sage mir an / was brist dir? Sie sprach zu mir.

Deine Magd hatte dreyßig Jahr jhren Mann / vnd blieb vnfruchtbar / das sie nicht gebahr.

Vnd da ich in den dreyßig Jahren alle Stund / zu Tag vnd Nacht / für dem Allerhöhesten betet.

Erhöret er mich / deine Magd / nach den dreyßig Jahren / vnd sahe an meine Demut vnd Elend / vnd gab mir einen Sohn / vber dem empfinge ich / mein Mann vnd alle vnsere Nachbarn grosse Frewde / vnd lobten sehr den starcken Gott.

Vnd ich erzoge jhn mit sawrer Arbeit.

Da

Da er nun auffwuchs/ vnd die Zeit kam/ daß er ein Weib solt nehmen/ machet ich ein Hochzeitmahl.

Das Zehende Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

VNd da mein Sohn wolt in seine Schlaffkamer gehen/ fiel er nieder vnd starb.

Da kehreten wir die Liechter vmb/ vñ stunden all mein Nachtbarn auff/ mich zu trösten/ ich aber ruhete biß an die Nacht des andern Tages.

Da sie nun alle auffhöreten mich zu trösten/ daß ich zu frieden seyn solte/ stund ich des Nachts auff/ Flohe davon/ vnnd kam auff dieses Feld/ da du mich jetzt siehest.

Vnd gedencke nicht wieder in die Stadt zu kommen/ sondern hie zu bleiben/ mag weder essen noch trincken/ will gleich ohn auffhören Leyd tragen/ vnd fasten biß das ich sterbe.

Da ließ ich meine Rede/ darinn ich war/ anstehen/ vnd sprach mit Zorn zu jhr:

Du thörichtes Weib/ siehestu nicht vnser Leyd/ vnd wie es vns gehet:

Denn Sion vnser aller Mutter ist sehr bekümmert/ gedemütiget/ vnd in grossen Elend.

So wir denn alle trawren/ vnd Leyd tragen/ weil es vns allen vbel gehet/ wie kanstu deñ allein so viel klagen vber einem Sohne?

Denn frage die Erden/ so wird sie dir sagen/ das sie den Fall alle derer Menschen/ die auß jhr erzeuget werden/ viel billicher beweinen möge.

Denn auß jhr sind von Anfang alle Menschen her kommen/ vnd kommen jhrer noch täglich mehr auß jhr/ vnd siehe/ sie ziehen fast alle hinunter in die Verdamniß/ vnd gehet ein solch grosse Menge zu grund.

Wer sol nun billich mehr trawren/die jenige/die einen solchen grossen Hauffen verleuret / oder du / die du nur vmb eins Sohns willen Leyd tregest? Woltestu aber sprechen.

Mein Leyd ist dem nicht gleich/daß die Erde führet / denn ich habe die Frucht meines Leibes verlohren / die ich mit Angst gebohren/mit Schmertzen gezeugt habe.

Die Erde aber/wie jhre weise ist/ lest jmmer einen Hauffen nach dem andern hinziehen/hierauff antworte ich dir:

Zu gleicher weise/wie du mit Schmertzen gebohren hast: Also reichet die Erde mit Mühe jre Frucht dar den Menschen/die sie vom Anfang her im Bawe halten.

Darumb so behalt dein Leyd bey dir/vnd trage deinen Vnfall/ der dir begegnet/starckmütig.

Denn so du Gottes Ordnung recht sprichst/vnd seinen Rath bey Zeit annimmest/wirstu Lob von jhm erlangen.

Derhalben so gehe hin in die Stadt zu deinem Mann. Da sprach sie zu mir.

Das thu ich nicht/in die Stadt komme ich nicht / sondern will hie sterben.

Da redet ich weiter mit jhr/vnd sprach: Lieber stelle dich so nicht an/sondern folge meinem Rath / denn wie viel Vnglücks hat Sion/tröste dich doch mit dem Elendt Jerusalem.

Du sihest ja / das vnser Heiligthumb verwüstet/vnser Altar zerbrochen/vnd vnser Tempel zerstöret ist.

Vnser Seitenspiel liegt darnieder/vnser Gesang ist gestillet/vnsere Frewde hat ein Ende/das Liecht vnsers Leuchters ist erloschen/die Lade des Bunds genommen/vnsere geheiligte Geschirre sind entweyhet/der Name / nach welchen wir genennet werden/ ist veracht/vnsere Kinder sind geschmächt/vnsere Priester verbrät/ vnser Leviten gefangen / vnsere Jungfrawen geschwächt / vnsere Weiber geschändet/vnsere frommen geraubt / vnsere Jugent verlohren/

löhren/vnsere Mannschafft dienet/vnsere Helden sind krafftloß gemacht.

Vnd daß das allermeiste ist/das herrliche Sion ist aller Ehre entsetzt/denn es ist in die Hände seiner Feinde vbergeben.

Darumb so schlag du dein grosses Leyd auffem Sinne/vnd lege deinen schweren Schmertzen von dir/auff daß diz der starcke gnädig sey/vnd der Allerhöheste Ruhe schaffe/von deiner Arbeit.

Da ich also mit jhr redet/ward jhr Angesicht plötzlich hell/vnd jhre Augen glentzeten/daß ich mich für jhr fürchtet/vnd gedacht wz das were.

Vnd siehe/Sie ließ alebald ein groß Geschrey von sich/voll Schreckens/alſo daß sich die Erde von des Weibes Stimme entsatzt.

Wie ich nun vmbsahe/verschwandt das Weib/vnnd ward an jhren Orth eine Stadt gebawet/vnd ein grosser Platz zur weiten Grundfeste abgemessen/da erschrack ich/schrey laut vnd sprach.

Wo ist der Engel Vriel/der anfänglichs zu mir kam/denn Er hat mich in diese hohe Betrachtung geführet/dadurch ich mein Ende muß nehmen/vnd wird mein Gebet mit Schanden bestehen.

Da ich solches redet/kam er zu mir/vnd sahe mich.

Wie ich darnieder lag/als ein Todter/vnd war mir der Verstand genommen/da nam er mich bey der Hand/stercket mich/vnd stellet mich auff meine Füsse/vnd sprach.

Was ist dir? Warumb zerstöret sich der Verstand deines Gemüths/vnd warumb bistu so trawrig? Ich sprach.

Da du mich verliessest/vnd ich nach deinem Befehl ins Feld/gieng/sahe ich etwas/das ich nicht sagen kan/er sprach zu mir.

Stehe auff wie ein Mann/ich muß dich vnterrichten/Ich sprach: Mein HERR rede du in mir/vnd verlasse mich nicht/auff daß ich nicht vergebens hinsterbe.

Denn ich habe gesehen/daß ich nicht kenne/vnd gehört/das ich nicht verstehe.

Es wehre denn das mein Sinn betrogen sey/vnd meiner Seelen getreumet hette.

Darumb bitte ich dich/zeige deinen Knecht an/was dieses Wunder bedeute/da antwortet Er mir/vnd sprach:

Höre mir zu/ich wil dich vnterweisen/vnd dir sagen/was das sey/dafür du dich fürchtest/Denn der Allerhöheste offenbaret dir viel Geheimnisse.

Weil er sihet/daß dein Weg richtig ist/vnd du dich ohn vnterlaß vber deinem Volck betrübest/vnd tregst Leyd vmb Sion willen.

Diß ist die Deutung des Gesichts/daß dir fürkommen ist.

Du sahest ein Weib Leyd tragen/das woltestu trösten.

Da verschwand jre Gestalt/vnd du sahest eine Stadt bawen.

Daß dir das Weib vom Vnfall jhres Sohns sagt/hat den Verstand.

Das Weib das du sahest/ist Sion/drumb du denn auch hernach an stadt des Weibes sahest eine Stadt bawen.

Daß sie zu dir sagte: Sie wer dreißig Jahr lang vnfruchtbar gewesen/bedeut das dreißig Jahr verlieffen/daran in Sion kein Opffer geschahen.

Nach dem dreyßig Jahren bawete Salomon die Stadt/vnd opfferte Brandopffer/da gebahr die vnfruchtbare einen Sohn.

Daß sie zu dir saget/Sie hett den Sohn mit Mühe gezogen/ daß ist die Wohnung zu Jerusalem.

Daß sie sprach: Jhr Sohn were in seiner Schlafkammer niedergefallen/vnd gestorben/daß ist der Fall Jerusalem.

Daß du jhre Gestalt sahest/wie sie jhren Sohn beweinete/ drumb du denn anfiengest sie zu trösten/vnd anders das dir da widerfuhr/hat dir alles sollen gedeutet werden.

Denn nach dem der Allerhöheste sahe/daß du vmb Sions willen gantz betrübt/vnnd von Hertzen bekümmert warest/hat er dir

dir deſſelben Klarheit anzeigen/ vnd ſeinen ſchönen Schmuck für Augen ſtellen wollen.

Derhalben ich dich auch hieß auff dem Felde bleiben / da kein Hauß ſtunde.

Denn ich wuſte/daß der Allerhöheſte dir diß würde zeigen.

Derhalben befahle ich dir/daß du auff das Feld giengeſt/da kein Grund zum Baw gelegt wer.

Denn an dem Orth/da der Allerhöheſte ſeine Stadt zeigen wolt/ſol kein Menſchen Gebäw ſeyn.

Darumb ſo fürchte dich nicht/vnd dein Hertz ſey vnerſchrocken/ ſondern gehe hienein/vnd beſiehe das herrliche groſſe Gebäw/ So viel es dein Geſicht faſſen mag.

Demnach wirſtu hören alles/ dz deine Ohren begreiffen kunten.

Denn du biſt für vielen andern ein ſeliger Menſch/vnd von dem Allerhöheſten vnter die Zahl der wenigen Außerwehleten gerechnet.

Morgen zu Nacht aber ſolſtu hie bleiben.

Denn wird dir der Allerhöheſte von groſſen Dingen Geſicht zeigen/die er für den Einwonern der Erden zur letzten Zeit thun wird.

Da ſchlieff ich die Nacht/vnd die andere Nacht hernach/wie er mir befohlen hatte.

Das Eylffte Cap: des Vierdten Buchs Eßdræ.

VNd ſahe im Traume einen Adler auß dem Meer ſteigen/der hatt zwölff Fittigen/vnd drey Häupter.

Vnd ſtrecket ſeine Fittigen vber alle Lande / vnd alle Winde vnter dem Himmel/bliesen zu gleich auff jhn.

Darnach ſahe ich / daß vnten an ſeinen Fittigen / etliche wiederwertige Flügel wuchſen/die doch gantz klein vnd kurtz blieben.

Seine Häupter hielt er ſtille / vnd war das mittelſte gröſſer/ denn die andere zwey/doch hielt ers gleich den andern ſtille.

Dieſen

Diesen Adler sahe ich fliehen mit seine Fittigen / vnd vber alle Einwohner des gantzen Erdbodens regieren.

Vnd das jhm alles vnter den Himmel vnterthan war / vnd niemandt von allen Creaturen auff Erden jhm dürffte wider-sprechen.

Ich sahe auch / daß er sich auff seine Klawen satzte / vnd ließ eine Stimme auß zu seinen Fittigen / die sprach.

Wachet nicht alle zugleich auff / es schlaff ein jedere an jhrem Ort / vnd erwache ein jedere zu jhrer Zeit.

Die Häupter aber sollen biß auffs letzte behalten werden. Ich sahe aber / daß diese Stimme nicht von seinen Hauptern außzieng / sondern mitten auß seinem Leibe.

Vnd zehlet die Flügel vnter den Fittigen / der waren acht. Darnach sahe ich einen Fittig an der rechten Seiten auffstehen / der regiert vber alle Land.

Da er nun ein weile regiert hatte / kam sein Ende / vnd ward seine Stete nirgent mehr funden / nach diesem richtet sich der nechste da bey auff / der regierte auch.

Vnd da Er eine lange Zeit regiert hatte / kam sein Ende / vnd ward nicht mehr gesehen / gleich als der Erste.

Vnd es kam eine Stimme / die sprach zu jhm: Höre zu / der du nun eine lange Zeit her dem Erdboden beherrschet hast / diß sage ich / ehe denn du verschwindest.

Es sol keiner nach dir / deine Zeit erreichen / ja auch nicht die helffte davon.

Da richtet sich der dritte auff / vnd regieret wie die vorigen / vñ verschwand darnach auch.

Also gieng es mit den andern allen / nach einander zu / das ein jeglicher regierte / vnd denn verschwand.

Darnach sahe ich / wie sich die andere Fittigen an der rechten Seiten allgemählich auffrichteten / daß sie auch regieren wolten / vnd

vnd etliche auß jhnen fiengen an zu regieren / vnd verschwunden bald. Etliche aber richteten sich wol auff / doch regierten sie nicht.

Nach diesem sahe ich / daß die zwölff Fittigen mit zweyen vnder Flügen verschwunden.

Vnd bleib an des Adlers Leibe nicht mehr übrig / denn die Häupter / die da ruheten / vnd sechs VnderFlügeln.

Von diesen sechs VnderFlügeln sonderten sich zwo abe / vnd begaben sich vnter das Häupt zur rechten Seiten / die andere vier aber blieben an jhrem Orte.

Folgents sahe ich / daß sich die VnderFlügeln fürnahmen auffzurichten vnd zu regieren.

Vnd da sich die erste hatt auffgerichtet / verschwandt sie bald. Die andern verschwunden noch bälder / denn alle die vorigen.

Da waren noch zwo VnderFlügeln vbrig / die sich auch vnterstunden zu regieren.

Vnd wie sie solches fürnahmen / da erwachet eins von den ruhenden Häuptern / welches das mittelste vnd gröste war / denn die andern zwey. Vnd die andern zwey richteten sich mit jhm auff.

Vnd diß Haupt wandte sich sampt den andern zweyen bey jm vmb / vnd fraß die zwo VnderFlügeln / die sich vnterstanden hatten zu regieren.

Diß Haupt aber erschreckte die gantze Welt / es regiert darin vber die Einwohner der Erden / mit harter Beschwerniß / vnd hat grössern Gewalt in der Welt / denn alle Flügeln / die verschwunden waren. Darnach sahe ich / daß diß Haupt plötzlich verschwand / gleich den Flügeln.

Da waren die andere zwey Häupter noch fürhanden / die regierten auch auff Erden vber die Einwohner des Erdbodens.

Vnd das eine Haupt auff der Rechten / fraß die andere auff der lincken Seiten.

Da höret ich eine Stimme / die sprach zu mir / Siehe für dich / vnd giebe acht auff alles das du sieheſt.

Also sahe ich einen brüllenden Löwen auß dem Walde herfür lauffen/der redet den Adler mit Menschlicher Stimme an/ vnd sprach: Höre zu/ ich sol dir fürhalten/was dir der Allerhöchste lest ansagen.

Bistu nicht das Thier/das vbrig blieben ist von den 4. Thieren/denen ich das Reich auff Erden eingegeben habe/ das mit jhnen die Zeiten der Welt vollendet würden.

Vnd nach dem du das vierdte Thier bist/hastu die andern/die vergangen sind/ alle vberwunden/ vnd beherrschest die Welt mit grossen Schrecken/den gantzen Erdboden plagestu vbel/ wohnest nun lange Zeit auff Erden mit List vnd Trug.

Vnd führest kein warhafftig Gericht in der Welt. Denn die sanfftmütigen beleidigest du/die stillen letzest du/ die Lügner hastu lieb/der from̃en Heuser brichstu abe/vñ zerstörest dere Mawren/die dir nie keinen schaden gethan haben. Darum̃ ist nun deine Lesterung biß zum Allerhöchsten/vnd deine Hoffart biß zum Starcken hinauff kom̃en. Der Allerhöchste sihet dein brächtiges Wesen an/ vnd siehe/es hat ein Ende/vnd deine Laster sind alle erfüllet.

Darumb so solstu Adler vntergehen mit deinen schrecklichen Fittigen/ bösen VnderFlügeln/ schändlichen Häuptern/ argen Klawen/vnd deinem gantzen schalckhafftigen Leibe.

Das zwölffte Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

SAh der Löwe diese Wort zum Adler geredt hatte. Sahe ich/wie das eine Haupt/so noch fürhanden war/ verschwandt/sampt den vier Flügeln/die zu jhm kommen vnd zu regieren auffgestanden waren/vnd war jhr Reich klein.

Vnd voll Auffruhrs/vnd ich sahe/ das diese Flügeln alle verschwunden/vnd der gantze Leib des Adlers ward verbrandt/ dafür entsetzte sich die Welt/vnd ich erwachet von dem Getümmel/ von meiner

meiner Verzuckung / vnd von der grossen Furcht / vnd sprach zu meinem Geist.

Siehe / diß richtest u mir zu / daß du des Allerhöchsten Wege wilt ergründen.

Mein gantz Gemüth ist zerschlagen / meine Seele ist mir schwach worden / vñ sind mir von den grossen schrecken / den ich die Nacht habe eingenommen / all meine Kräffte entgangen.

Aber ich wil den Allerhöchsten bitten / daß er mich stercke biß ans Ende.

Vnd sprach: O Herrschender HERR / hab ich Gnad für deinen Augen funden / vnd heltestu mich neben viel andern für Gerecht / oder ist mein Gebet biß zu deinen Angesichte kommen.

So stercke mich / vnd zeige deinem Knecht an die Deutung dieses grawsamen Gesichts / auff dz du meine Seele vollkömlich tröstest.

Denn du achtest mich gut dazu / daß du mir das Ende der Zeiten offenbahrest / da sprach er zu mir:

Diß ist die Deutung des Gesichtes: Den Adler den du sahest auß dem Meer steigen / ist das Reich / daß Daniel dein Bruder in einem Gesicht sahe. Aber es ward jhm nicht außgelegt / drum̃ wil ichs dir jetzt außlegen.

Siehe es kömpt die Zeit / daß sich ein Reich auff Erden erheben wird / das wird schrecklicher seyn denn alle andere Reich / die vor jhm gewesen sind. Zwölff Könige werden darin regieren / je einer nach dem andern.

Wenn der Zweite das Reich einnimmet / wird er lenger regieren / denn die andern alle.

Diß ist die Deutung der zwölff Fittigen / die du sahest.

Die Stimme aber die du höretest reden / welche nicht zu des Adlers Häuptern / sondern mitten zu seinem Leibe herauß gieng.

Bedeutet / daß nach dieser Könige Regierung viel Zancks entstehen wird / also daß sichs wird ansehen lassen / als solte das

Reich fallen / wird aber noch nicht fallen/ sondern in seinen ersten Standt wiederbracht werden.

Die acht Vnderflügeln/ die du an seinen Fittigen saheſt hangen. Zeigen an/ daß acht Könige entstehen sollen/ dere Zeit wird kurtz/ vnd jhre Jahr schnell seyn.

Die zween ersten auß jhnen werden vntergehen/ darnach sollen die andere vier zur halben Zeit eine weile behalten werden / biß das Ende des Reichs herzu nahet/ da sollen zween biß zum Ende bleibē.

Die drey Häupter die du saheſt ruhen. Bedeuten/ das der Allerhöheſte am Ende dieses Reichs drey Könige erwecken/ vñ alles vnter sie zwingen wird/ also/ daß sie auff der gantzē Welt regiren sollē.

Vnd werden die Einwohner der Erden mehr plagen/ denn alle andere Könige/ die vor jhnen gewesen sind/ darumb sie denn auch drey Häupter des Adlers genennet werden.

Denn alle seine Laster werden sie wieder herfür bringen / vnd ein Ende mit jhm machen.

Daß du saheſt sein gröſſer Haupt verschwinden / daß ist / das einer von diesen Königen auff seinem Bette sterben sol / doch mit Schmertzen. Die zween andere aber wird das Schwerdt fressen

Denn des einen Schwerdt/ wird den andern vmbbringen / vnd sol dieser zu letzt auch durch das Schwerdt fallen. Daß du aber saheſt zwo Vnderflügeln die sich vmb dz Haupt zur rechten Seitē begaben. Bedeuten die Könige/ die der Allerhöheſte zum Ende des Reichs behelt/ welche eine geringe Herrschafft haben werden / voll Mühe vnd Vnruhe.

Der Löwe/ den du saheſt vom Walde auffstehen brüllen/ vnd zum Adler reden/ vnd jhm vmb seiner Vngerechtigkeit willen in aller seiner Rede straffen/ wie du solches hörteſt.

Das ist der Geist/ den der Allerhöheſt bey sich helt/ biß ans Ende / das er die Menschen als denn / jhrer Gottloßigkeit halben vberzeugen/ vnd jnen jhre Boßheit entdecken sol.

Denn er wird sie lebendig für Gericht stellen / vnd sie nach genugsamer vberzeugnüß straffen.

Aber

Aber mein Volck/das in meinen Grentzen vbrig bleibt/wird er vnter allen Trübsal erhalten/vnd sie erfrewen/ biß der letzte Gerichtstag kömpt/von welchem ich dir anfänglichs gesagt habe.

Das ist der Traum den du hattest/vnd das ist seine Deutung.

Dich allein hat der Allerhöchste würdig geacht/ dem Er solch Geheimnüß wolt kund thun.

Darumb so schreib alles das du gesehen hast in ein Buch/ vnd leg s an ein heimlichen Ort.

Vnd lehr es die Verstendigen vnter deinem Volck/ welche du kennest/daß sie diese Geheimnüß fassen vnd behalten könten.

Nun aber so verharre hie die folgende sieben Tage/auff daß diz kundt werde/was dir der Allerhöchste weiter zeugen wil/mit diesen gieng er von mir.

Da aber alles Volck hörete/daß die sieben Tage fürvber warn/ vnd ich nicht wieder in die Stadt kam/ versamleten sie sich all zu Hauff/vom kleinesten an/biß zum grösten/vnd kamen zu mir/sprechend. Was haben wir dir gethan/oder womit haben wir dich beleidiget/ daß du vns verlessest/ vnd bleibest hie an diesem Orth sitzen.

So wir doch dich allein von allem Volck vbrig haben/ gleich als einen Trauben auß dem Weinbergk/ als ein Liecht in der Finsternüß/ vnd als ein Vfer vnd Schiff auß dem Vngewitter erhalten. Haben wir sonst nicht Vnglücks gnug?

So du vns verlessest/ wehre vns denn nicht besser/ wir weren in der Brunst Sion mit vmbkommen.

Denn wir sind ja nicht besser/denn die daselbst gestorben sind. Da sie also redeten/vnd bitterlich weinete/antwortet ich jhnen vnd sprach: Sey getrost Jsrael/vnd trawre nicht Hauß Jacob. Denn der Allerhöheste ist ewer noch eingedenck/ vnd der starcke ist ewer in ewrem Trübsal nicht vergessen.

So hab ich euch auch nicht verlassen/ noch mich von euch abgesondert. Sondern bin an diesen Ort kommen/daß ich für die

Verwüstung Sions betet / vnd Gnad suchte für ewer zerstörtes Heiligthumb.

Darumb so ziehet hin/ein jeglicher in sein Hauß/nach etlichen Tagen wil ich wider zu Euch kommen.

Also gieng das Volck hin / wie ich jhnen saget/in die Stadt.

Ich aber blieb wie mir der Engel befohlen hatte/in dem Felde/ vnd aß an denselbigen Tagen anders nicht denn Blumen vnd Kraut/daß auff dem Felde war.

Das Dreyzehende Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

NAch dem sieben Tagen träumet mir des Nachts.

VNd siehe ein Mann steig auß dem Meer / der all seine Wellen bewegte.

VNd ich sahe / wie sich der Mann stercket mit allem Heer im Himmel/vnd wo er sein Angesicht hin wandte zu sehen / erschrack alles/was vnter jhm war.

VNd wo seine Stimme auß seinem Mund hinkam/branten alle die sie höreten/gleich wie die dürre Erde brennet/ wenn das Fewer an sie kömpt.

Darnach sahe ich/das viel Menschen von den vier Winden/ vnter dem Himmel zusammen kamen / die man nicht alle zehlen kont/vnd wolten den Mañ bestreiten/ der auß dem Meer war herauff gestiegen. Aber er warff jhm selber einen hohen Berg auff/ vnd flohe auff denselben.

Da sahe ich mich nach der Stet vmb/auß welcher er den Berg hat auffgeworffen/vnd kondte sie nicht ersehen.

Folgends sahe ich/daß alle/die sich versamlet hatten/jhn zu bekriegen/sehr zag wurden/doch durfften sie streiten. Er aber/da er das Volck sahe gegen jhm herkommen/hub er weder Hand noch Messer/oder einig anders Waffen auff/sondern wie ich sahe.

Einen

Einen fewrigen Blast ließ er auß seinem Munde / einen heissen Athem auß seinem Lippen / vnd Funcken vnd Wellen auß seiner Zungen / vnd da diß alles zusammen kam / nemlich der fewrige Blast / der heisse Athem / vnd die dicke Wellen.

Fiel es vber das Volck / das bereit war zu streiten / mit grosser Vngestümme / vnd verbrandt sie alle / das vor der gantzen Menge plötzlich / nicht mehr gesehen ward / denn Staub vnd Rauch / Da ich solches sahe / erschrack ich.

Darnach sahe ich denselben Mann vom Berg herab steigen / vnd das er einander friedsam Volck zu sich berieff.

Vnd es traten viel Leut zu jhm / der waren etliche frölich / etliche trawrig / etliche gebunden / etliche führeten andere / wie sie jhnen fürkamen / herzu. Da ward ich für grossen schrecken kranck / wachet auff / vnd sprach.

HERR / du hast deinem Knechte von Anfang her deine Wunder gezeiget / vnd mich würdig geachtet / daß du mein Gebet auffnehmest / so zeige mir nun auch an de ß Deutung dieses Traums.

Denn so viel ichs nach meinem Verstandt berechnen kan / weh denen / die zu der Zeit fürhanden seyn werden / vnd noch mehr wehe denen / die nicht vorhanden seyn werden.

Denn die nicht vorhanden seyn werdē sind die ich sahe trawren.

Nun verstehe ichs was zur letzten Zeit geschehen / vnd denen begegnen sol / die als dann fürhanden seyn werden.

Denn sie werden in grosse Gefahr / vnd in mancherley Trübsal kommen / wie dieser Traum angezeiget.

Doch ist es mir träglicher / daß ich nun mit Angst dazu komme / daß ich sehen mag / was hernach geschehen wird / denn das ich wie ein Volck / von der Welt verschwinden solt / da antwortet er mir / vnd sprach:

Ich wil dir das Gesicht deuten / vnd was du mich frägest / entdecken.

Daß du von denen sagest/die als denn vorhanden seyn sollen/ hat den Verstandt.

Die zu der Zeit auß der Gefehrligkeit entrunnen seyn/die werden bewaret seyn/die aber in die Gefährligkeit fallen/ sind die das Werck vnd Vnglauben zu den starcken Gott haben werden.

Darumb solstu wissen/daß die seeliger seyn werden/die fürhanden seyn/denn die als denn werden todt seyn.

Diß ist die Deutung des Gesichts/daß du saheſt einen Mann herauff steigen mitten auß dem Meer.

Dieser ists/den der Allerhöhest nun eine lange Zeit auffhelt/ der seine Creaturen durch sich selbst erlösen/ vnd denen guts beschehen wird/die zu seiner Zeit vorhanden seyn werden.

Daß du saheſt auß seinem Munde gehen/ wie einen Athem/ Fewer vnd Wellen.

Vnd das er weder Schwerdt noch Waffen hat/ sondern mit einer Macht vmbbracht/die jhn zubestreiten kommen waren/das zeiget an.

Daß eine Zeit kommen wird/da der Allerhöhest die erlösen sol/die auff Erden seyn werden.

Vnd wird mit seiner Zukunfft die Menschen auff Erden erschrecken.

Da wird denn einer den andern wollen bestreiten/ eine Stadt die andere/vnd ein Land das ander/ ein Volck wird sich empören wider das ander/vnd ein Reich wider das andere.

Wenn das geschehen wird/ sollen die Zeichen erscheinen/ darvon ich dich vorhin gesagt habe/ vnd mein Sohn den du saheſt/ als einen Mann herauff steigen/sol als denn offenbahr werden.

Welche Völcker seiner Stimme gehorchen werden/die werden ein jedere in jhren Lande jhren Krieg/ den sie wieder ein ander hatten/fahren lassen.

Vnd wird ein vnzahlbare Menge Volcks zusamen komen/deß Fürhabens/das sie jhn bestreiten wollen.

Da

Da wird er sich auff die spitz Sion stellen. Sion aber wird kommen/ vnd allē bereit/ vngebawet gezeigt werden wie du denn saheſt den Berg auffwerffen ohn Hände.

Aber die Völcker die da komēn werden / wird mein Sohn vmb jhrer Boßheit willen mit Vngewitter straffen/ vmb jrer argen Anschläge willen wird er sie quelen.

Mit einer Qual der Flamen gleich/ vnd wird sie durchs Gesetz/ das wie Fewer brennen wird/ ohn alle seine Mühe vmbringen.

Daß du saheſt/ wie er ein ander friedsam Volck zu sich versamlete. Das sind die zehen Stämme/ die zur Zeit des Königs Osea auß jhrem Land in Gefängniß kamē/ welche Salmanasar der König zu Assyrien gefangen wegführete/ vnd brecht sie vbers Wasser in einander Land.

Sie aber wurden zu rath/ daß sie die Heyden verlassen wolten/ vnd zogen hin vber ein fern Land/ da nie keine Menschen gewohnet hatten.

Da wolten sie die rechte halten/ die sie in jhrem Lande nie gehalten hatten. Sie zogen aber durch die enge Fuhrt des Flusses Euphrats.

Denn der Allerhöchste thet für jhnen ein Zeichen/ daß er die Quellen des Flusses verstopffet/ biß sie hienüber kamen.

Da zogen sie einen weiten Weg durchs Land/ anderthalb Jahr lang/ vnd kamen in eine Gegne/ die heist Arsaret. Daselbst schlugen sie jhre Wohnung an/ biß auff die letzte Zeit/ vnd wann sie wieder von dannen kommen sollen. Wird der Allerhöchste des Flusses Quellen abermahl stopffen/ auff daß sie herdurch kommen mögen. Das ists/ daß du ein friedsam Volck saheſt.

Die aber vor deinem Volck als denn vorhanden seyn werden/ sollen sich in meinen Gräntzen finden lassen.

Wenn er nun die Menge der Völcker/ die sich wider jhn versamlen/ wird vmbbringen/ so wird er sein gegenwertiges Volck beschirmen.

Vnd wird viel Zeichen vor jhnen thun. Da sprach ich/ O hersehender HERR/ zeige mir noch dieses an/ was ists/ das ich den Mann sahe herauff steigen mitten auß dem Meer/ er antwortet mir: Als wenig du ergründen vnd wissen kanst/ was in der Tieffe des Meers sey/ so wenig kan auch jemand meinen Sohn/ vnd die bey jhm sind/ sehen/ es sey dann zu seiner gewissen Zeit.

Diß ist die Deutung des Traums/ den du saheſt/ vnd davon ich dich dißmal allein habe vnterrichtē sollen. Denn du hast dein Recht verlassen/ dagegen aber mein Gesetz gesucht/ vnd dich darinnen geübet.

Dein Leben hast u weißlich angestelt/ vnd den rechten Verstand deine Mutter geheissen.

Darumb hab ich auch dir den heimlichen Schatz zeigen wollen/ der beym Allerhöchsten bewahret wird/ aber nach dem folgendē dreyen Tagen wil ich widerumb mit dir reden/ vnd dir grosse vnd wunderbahre Ding eröffnen.

Da gieng ich auff dem Felde vmbher/ vnd lobet den Allerhöchsten vmb der Wunder willen/ die er zu seiner Zeit thun wolte.

Vnd das er die Zeiten/ vnd was darin geschicht/ so weißlich regieret/ vnd bleib daselbst drey Tage.

Das Vierzehende Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

Am dritten tage saß ich vnter einer Eichen/ da kam ein Stimme zu mir auß dem Busch/ vnd sprach: Esdra: Esdra/ Ich antwortet/ hie bin ich HErr/ vnd stelt mich damit auff meine Füsse: Da sprach er: Im Busch da erschiene ich Mosi/ vnd redet mit jhm/ da mein Volck in Egypten Land dienstbar war.

Vnd sendet jhn hin/ mein Volck auß Egypten Land zu führen/ vnd brachte jhn auff den Berg Sina/ da ich jhn etlich Tag bey mir behielt.

Erzeh-

Erzehlet jhm viel Wunder / vnd zeiget jhm die Heimligkeit / vnd das Ende der Zeiten an / befohl jhm dabey / vnd sprach: Diß soltu offenbahren / vnd diß still halten. So sage ich nun auch dir: Die Zeichen / die ich dir gewiesen / die Träum die du gesehen / vñ die Deutung die ich dir darauff gegeben habe / soltu in deinem Hertzen behalten.

Denn dich habe ich von allen außgesondert / daß du sampt deines gleichen mit meinem Rath solt vbrig bleiben / biß die Zeiten geendert werden.

Denn die Zeiten haben jhre Jugent verlohrn / vnd nahen sich nu mehr zum Alter. In 12. theil sind sie vnterschieden / davon sind schon 10 theil vnd ein halbes vergangen. Noch sind vbrig so viel theil / als nach den zehenen / vnd den halben gerechnet werden.

Darumb so bereite dein Hauß / straffe dein Volck / vnd tröste jhre Armen / laß alles verruckliches Wesen fahren.

Gib Vrlaub den fleischlichen Anschlägen / wirff von dir alle leibliche Burden / zeuch auß die schwache Natur / leg beyseit die beschwerliche Gedancken / vnd eyle von diesen Zeiten außzugehen.

Denn es wird mehr böses geschehen / denn des ist / das du gesehen hast fürüber gehen. Deñ je mehr die Zeiten von jhrem Alter geschwecht werden / je mehr des bösen seyn wird / an denen die auff Erden wohnen.

Denn die Warheit wird sich jmer mehr ferren / vñ die Lügen herzu nahen / dz Gesicht aber das du gesehen hast / sol vollbracht werdē.

Da antwortet ich / vnd sprach zu dir HErr. Siehe / ich wil hingehē / wie du mir befolen hast / vñ wil das gegenwertige Volck straffen / wer wird aber die ermanen / die hernacher sollen geboren werdē.

Die Welt liegt jetzt in der Finsterniß / vnd die darinnen wohnen sind ohne Liecht. Denn dein Gesetz ist verbrant / vnd weiß niemand was du gethan hast / oder was du noch thun werdest. Darumb hab ich Gnad für dir funden / so sende deinen H. Geist in mich / so wil

ich alles beschreiben/das in der Welt von Anfang geschehen ist/wie es in deinem Gesetz vorhin beschrieben war/auff daß die Menschen den rechten Weg finden mögen/vnd die zur letzten Zeit leben werdē/ wissen könten/wie sie leben sollen.

Er antwortet mir/vnd sprach: Gehe hin/versamle dein Volck/ vnd sage zu jhnen / daß sie dich in den nechst viertzig Tagen nicht suchen.

Darnach rüste so viel Bogen von Buchbäwmen Rinden/ vnd nim zu dir Saream/Dabriam/Salemiam/Echanam vnd Asiel/ diese fünff die geschickt sind fertig zu schreiben.

Vnd kom hieher/so wil ich in deinem Hertzen ein Liecht des Verstands anzünden/das nicht sol erlöschen/biß geendet werde/daß du mit jhnen anfahest zu schreiben.

Vnd wenn du alles geendet/ solstu etliche Dinge davon in gemein offenbahren/etliche aber nur dem verstendigen heimlich ansagen/Morgen vmb diese Stunde solstu mit jnen anfahen zu schreiben. Da gieng ich hin/wie er mir befohlen hatte / vnd versamlet alles Volck/vnd sprach: Höre Israel meine Wort.

Vnsere Väter waren vor Zeiten Pilgram in Egypten Land/ vnd da sie von dannet erlöset worden. Empfingen sie das Gesetz des Lebens/welches sie nicht hielten / daß auch jhr nach jhnen vbertretten habt.

Es war das Land vmb Sion her vnter euch außgetheilet durchs Loß/aber ewer Väter/vnd jhr/handelt vbel/vnd hielten die Wege nicht/die euch der Allerhöchste geboten hatte.

Dieweil er denn ein gerechter Richter ist/hat er euch ein Zeitlang entziehen wöllen/ das er euch gegeben hatte.

So seyd jhr nun hie mit ewern Brüdern. Werdet jhr ewre Gemüter vntern Gehorsam bringen/vnd ewre Hertzen zum Verstandt richten/so wirds euch wolgehen / dieweil jhr lebt/vnd so jhr sterbt/wird euch Gnade wiederfahren.

Denn

Denn nach den Todt sol das Gericht komen / wann wir wider sollen lebendig werden / vnd deñ sollen der frommen Namen bekant / vnd der Gottlosen Werck offenbahr werden.

Nun aber sol niemand zu mir kommen / vñ lasset mich niemand suchen in diesen 40. Tagen.

Da nam ich die 5. Männer zu mir / wie mir befohlen war / vnd giengen hin ins Feld / vnd blieben allda.

Am andern Tage rieff mir eine Stimme / vnd sprach: Ezdra thu deinen Mund auff / vnd trinck das ich dir gebe.

Da thet ich meinen Mund auff / vnd er gab mir einen eingeschenckten Becher / der war voll Wassers / an Gestals / gleich wie Fewer.

Den nam ich / vnd trancke darauß / da ward mein Hertz voll Verstandes / vnd erhub sich die Weißheit in meinem Gemüth / auch war die Gedächtnüß in meinem Geist gestercket. Vnd da ich meinen Mund auffthet / gieng er nicht wider zu.

Es gab auch der Allerhöchste den fünff Männern Verstandt / daß sie die hohe Geheimniß / welche mir des Nachts eingesprochen wurden / vnd jhnen noch vnbekant waren / auffgeschrieben.

Zu Nacht assen sie / ich aber redet des Tages / vnd des Nachts schwiege ich auch nicht.

In den 40. Tagen wurden geschrieben zwey hundert vnd vier Bücher.

Da nun die 40. Tage vmb waren / redet der Allerhöchste zu mir / vnd sprach:

Was zum ersten geschrieben ist / das lege Jederman in gemein für / daß es würdige vnd vnwürdige lesen.

Aber die letzten siebentzig Bücher behalt / vnd gieb sie allein den Verstendigen vnter deinem Volck zu lesen.

Denn darinnen ist die Quelle des Verstandes / der Brunne der Weißheit / vnd der Fluß der Künst begriffen. Vnd ich thet jm also.

Das funffzehende Cap: des Vierdten Buchs Eßdræ.

SAsprach der HErre/einen Prophetischen Spruch wil ich in deinen Mund legen/den rede frey herauß für den Ohren meines Volcks.

Vnd schaffe/daß es in ein Buch geschrieben werde / denn es ist gewiß and war. Fürchte dich nicht für den bösen Gedancken wider dich/vnd laß dich der Vnglaubigen Geschwätz nicht jrren.

Denn wer vnglaubig ist/sol in seinem Vnglauben sterben. So spricht der HERR / Siehe ich wil viel Vnglücks vber die Welt schicken / nemblich das Schwerdt/Hunger / Todt, vnd Verderbniß.

Denn alle Laster haben in der Welt vberhand genommen / vnd sind die schändliche Werck der Menschen auffs höchste kommen.

Darumb spricht der Herr: Ich wil zu jhren Sünden/ die sie ohn alle scheu begehen/nicht mehr schweigen/vnd wils nicht lenger dulden/daß sie so verzucklich leben. Denn siehe/das vnschuldige vnd vngerechte Blut schreyet zu mir/vnd ruffen mich die Seelen der Frommen ohn vnterlaß an.

Ich wils rechen/spricht der Herr / vnd wil alles vnschuldiges Blut von jhren Händen fordern.

Siehe mein Volck/wird wie ein Heerdt Schafe zur Schlachtung geführt/ich wil sie nit lenger in Egypten Land wohnen lassen.

Sondern wil sie mit starcker Hand vñ hohen Arm außführen/vñ wil dasselbige Land straffen/vnd wie vorhin allenthalben verwüstē.

Egypten Land vnd seine Grundtfeste sollen trawren/von wegen der Straff/die Gott darüber führen wird. Die das Feld bawen/ sollen Leyd tragen/denn jhr Saamen wird von Brenner / Hagel vnd schrecklichem Vngewitter verderbt werden.

Wehe der Welt/vnd denen die darinnen wohnen. Denn es nahet sich das Schwerdt vnd jhr Vntergang.

Ein Volck wird sich auffleinen wieder das andere zu streiten/ vnd scharffe Wehren wird man in jhren Händen sehen.

Es werden die Menschen vnbestendig seyn/ vnd einer den andern begewaltigen/ jhre Könige werden sie nicht achten/ vñ die Fürsten werden in all jhren Sachen mit Gewalt handeln.

Also das es gantz vnsicher seyn wird in die Städte zu gehen.

Denn durch jhren Vbermuth werden die Städte verwüstet/ die Häuser vmbgerissen/ vnd die Menschen furchtsam gemacht werden.

Es wird keiner Mitleiden gegen den andern haben/ sie werden einander mit Schwerdtern durch die Häuser lauffen/ vnd einer dem andern sein Gut nehmen/ darauß denn thewre Zeit vñ groß Elend entstehen wird.

Siehe/ ich will alle Könige gegen Morgen/ gegen Mittag/ gegen Ost/ vnd gegen dem Berge Libano/ für mich fordern/ vnd Sie schrecken/ spricht der HERR/ es sol jhnen wiedervergolten/ vnd an jhnen gerochen werden/ was sie meinen Außerwehlten Leyds anthun.

Wie sie noch heut bey Tage mit meinen Außerwehlten handeln/ so sol mit jhnen gehandelt/ vnd in jhren Schoß vergolten werden/ spricht der HERR.

Meine rechte Hand sol der Vbelthäter nicht verschonen/ noch mein Schwerdt vber den auffhören/ die vnschuldig Blut auff Erden vergiessen.

Fewer sol von meinem Grim̃ außgehen/ das wird die Grundfeste der Erden verzehren/ vnd alle Sünde wie Stro verbrennen.

Wehe denen die da sündigen/ vnd halten meine Gebot nicht/ spricht der Herr/ ich wil jhrer nicht verschonen/ enthaltet euch jhr Kinder vom Gewalt/ wollet mein Heiligthumb nicht vervnreinigen.

Denn

Denn der HERR kennet alle/die sich an jhm versündigen/darumb vbergibt er sie zu tödten vnd vmbzubringen.

Darumb sol allerley Vnglück vber die Welt kommen/vnd jhr werdet darinne behangen/denn GOTT wird euch nicht erretten/weil jhr euch an jhm versündiget habt.

Siehe ein erschreckliches Gesicht kömpt von Morgen. Das Geschlecht der Arabischen Drachen wird herauß ziehen mit viel Wagen/vnd jhre Menge wird daher fliehen wie der Wind vber der Erden/also das sich fürchten vnd entsetzen sollen/alle die Sie werden hören in jhrem Grimm toben.

Sie werden herauß brechen wie die wilden Schwein auß dem Walde/mit grosser Heeres Krafft werden sie kommen/vnd einen schweren Streit wider jhre Feind führen/vnd ein Theil Landes in Assyria verwüsten.

Darnach werden die Drachen sich jhrer Geburt erinnern/vnd Vberhand behalten/vnd in jhrer Widerkehre zusammen schwerē/vnd alle jhre Feind mit grosser Krafft verfolgen.

Da werden denn diese für jhrer Macht erschrecken/still seyn/vnd jhre Füß auff die Flucht richten.

Aber ein Oberster auß Assyria wird sie beläzeren/vnd einen Fürsten vnter jhnen vertilgen/das wird Furcht vnd Schrecken in jhr Heer bringen/vnd wird sich ein Streit wider jhre Könige erheben.

Siehe Wolcken kommen von Morgen vnd Mitternacht gegen Mittag zu/die sind sehr grawsam/voll Zorns vnd Vngewitters.

Sie werden auff einander stossen/vnd viel Gestirns mit jhrem Obersten Stern zur Erden reissen/da wird sich ein sicher Streit erhebē/daß dz Blut biß an die Beuch. Vnd der Menschen Mist biß an die Gurten der Cameel sprützen wird/vnd wird grosse Furcht vnd Schrecken auff Erden seyn.

Die

Die den Zorn sehen / werden zittern / vnd sich alle dafür entsetzen. Darnach werden dicke Regen kom̃en/von Mittag/Mitternacht/ vnd auch etliche vom Abend.

Vnd die starcke Wind auß dem Morgen werden die Wolcken/ die mit grossem Zorn aufferweckt waren / zurück treiben / vnd das Gestirn das den Winden gegen Morgen vnd Abend einen schrecken hette mögen zufügen/sol vberwunden werden.

Die grosse starcke Wolcken aber/die voll Zorns sind/werden sich mit sampt den Gestirn erheben / auff daß sie die gantze Welt/vnd alle die darinnen wohnen/erschrecken/vnd werden vber alle hohe dzter grawsamen Brand außgiessen. Nemlich/Fewer/Hagel/fliehende Schwerdter/vnd so viel Regens/daß alle Felder vnd Bäche mit Wasser vberlauffen sollen.

Vnd werden vmbreissen/Städte/Mawren/Berge vnd Hügel/das Gehöltz in Wälden/dz Graß in Wiesen/vnd alle Früchte auff dem Felde werden sie verderben.

Auch/so werden sie Freymütig biß für die Stadt Babel rücken/ dieselbe erschrecken/angreiffen/belägern/ vnd einen solchen Brand vnd Zorn darüber außgiessen / daß der Staub vnd Rauch darvon auffahren wird/biß an den Himel/vnd alle Nachbaren werden sie beklagē. Vñ die darin vberbleiben/sollen jren Vnterdruckern dienē.

Vnd du Asia/die du einerley Hoffnung mit Babel hast/vnd ein Kron jhrer Person seyn wilt. Wehe dir Elenden / daß du dich jhr gleich machest/vñ zierest deine Tochter zur Hurerey/auff daß du deinen Bulern wolgefallest / die allwegē begehren mit dir Hurerey zu treiben.

Du hast den verhasten nachfolgen wollen/in all jhren Wercken vnd Anschlägen/darumb spricht Gott. Ich wil allerley Vnglück vber dich bringē/Witwenschafft/Armut/thewre Zeit/Schwerdt/ Pestilentz / deine Häuser sollen mit grosser Gewalt vnd Morden verwüstet/vnd der Ruhm deiner Macht sol welck werden. Wie ein

Blum verdorret/wann die Brunst wird auffgehen/die vber dir soll angezündet werden.

Du solst schwach werden wie ein arme Diern/die von Weibern geschlagen ist/ also daß dich deine Fürsten vnd Buler nicht werden können auffhebē. So sehr würde ich nit eyffern vber dir/spricht der HERR. Wenn du nicht allwege deine Hände vber meinen Außerwehleten hettest zusammen geschlagen/ sie erwürget/vñ vber jhrem Todt/da du voll warest/gesprochen.

Lieber schmucke dein schönes Angesicht. Du hast den Lohn deiner Hurerey in deinem Schoß/darumb solstu gestrafft werden.

Wie du meinen Außerwehleten thust/spricht der HERR/so wird dir auch Gott thun/vnd allerley Vnglück vber dich kommen lassen. Also daß deine Kinder sollē Hungers sterben/du solst durchs Schwerdt vmbkommen/vnd werden deine Städte geschleiffet/ vnd alle dein Volck im Felde mit dem Schwerdt erschlagen werden.

Die auff den Bergen sind/sollen verschmachten/vnd für Hunger nach Brodt jhr Fleisch essen/vnd für Durst nach Wasser jhr eigen Blut trincken. Du vnglückselige wirst vber Meer weichen/ vnd auch daselbst viel Elend einnehmen müssen.

Im Fürzug werdē sie die zerschlagene Stadt zustossen/ein theil deines Landes verwüsten/vnd was vbrig von deiner Herrligkeit/ außmachen/vnd also zu der zerstörten Stadt Babel wiederkehren.

O Babel/du solst jhnen seyn wie ein Stopffel/vnd sie werden dir ein Fewer seyn. Sie werden dich auffressen/vnd deine Städte vnd dein Land/deine Berge/alle deine Wälde vnd fruchtbare Bäume mit Fewer verbrennen.

Deine Kinder werden sie gefänglich hinführen/alle deine Schätze rauben/vnd die schöne deines Angesichts verstellen.

Das sechzehende Cap: des Vierdten Buchs Esdræ.

WEhe dir Babel vnd Asia/wehe dir Egypten vnd Syria.

Ziehets

Ziehet an Säcke/vnd härinne Kleider/beweinet ewre Kinder/ vnd traget Leyd/denn ewer Vntergang ist hie.

Ein Schwerdt wird vber euch außgesand/wer wils abwenden. Ein Fewer wird vber ench angezündet/wer wils leschen.

Vnglück wird vber euch komen/wer wils vertreiben. Wer kan dem Löwen im Wald behalten/wenn er hungerig ist. Oder das Fewer im Stopffeln leschen/wenn es anfähet zu brennen.

Wer kan den Pfeil hinder sich treiben/der von einem Schützen geschossen ist? Der starcke HERR sendet das Vnglück/wer will ihm wehren?

Das Fewer ist von seinem Zorn angangen/wer wils leschen? Es blitzet/wer sol nicht erschrecken? Es donnert/wer sol nicht zagen? Der HERR dräwet/wer sol nicht für jhm verstieben? Das Erdreich erzittert mit seiner Grundfeste/das Meer brauset von seiner Tieffe auff/vnd sind die Wällen vnd Fische darin vnruhig für dem HErrn/vnd für seiner herrlichen Krafft. Denn seine rechte Hand ist starck/die den Bogen spannet/seine Pfeile sind scharff die er scheist/vnd fehlen nicht/wenn er sie abtruckt vber der Welt Grentze.

Siehe Vnglück wird außgesand/vnd sol nicht widerkehren/ biß es auff Erden kommet. Das Fewer ist angezündet/vnd sol nicht erleschen/biß es die Grundfeste der Erden verzehret.

Gleich wie ein Pfeil nicht wider hinter sich fehret/wenn er von einem starcken Schützen abgetruckt ist: Also sol das Vnglück nit vmbkehren/daß auff Erden gesand ist.

Wehe mir/wehe mir/wer wird euch zu der Zeit erretten? Es fahen sich an Schmertzen vnd viel Seufftzen/es fahen sich an Hunger vnd viel Todtschläge/es fahen sich an Kriege vnd Schrecken der Obrigkeiten/es fahen sich an allerley Vnglück/dafür sich jederman zu fürchten hat.

Was sol ich nun thun/wenn solche Vnglück vberhand nehmen? siehe Hunger/Vnfall/Trübsal vnd Angst werden gesand/

als Geisseln zur Besserung. Aber vnter denen allen werden sich die Menschen von jhrer Boßheit nicht wenden/noch der Geisseln jmmer eingedenck seyn.

Siehe es sol eine solche Wolfeyle an Korn auff Erden seyn/das man meynen wird/es stünde sehr wol/da wird denn alles Vnglück auff Erden außschlagen/das Schwerdt/thewre Zeit/vnd grosse Vnruhe.

Viel Einwohner der Erden werden von Hunger sterben/die aber den Hunger entrunnen sind/werden im Schwerdt vmbkommen. Die Todten wird man wie Koth hinauß werffen/vnd wird niemand fürhanden seyn/der da tröste/denn das Land wird wüste/vnd die Städt zerstöret werden. Es wird niemand vberbleiben/der das Erdreich bawe vnd besee. Die Bäume werden Früchte bringen/wer wirds aber ablesen?

Die Trauben werden reiff werden/wer sols aber keltern? Denn es wird an allen örtern grosser Mangel an Menschen seyn. Also/daß einer gern einen Menschen wird sehen wöllen/vnd seine Stimme hören. Denn auß einer gantzen Stadt werden etwa zehen/vnd auß einem Dorff zween vberbleiben/die sich in die dicke Wälde verkriechen/vnd in die holen Steinklüfften verbergen werden. Gleich wie an einem Oelbaum 3. oder 4. Oliven vberbleiben. Oder wie in einem abgelesenen Weinberge nur etliche Beer gefunden werdē/von denen die fleissig nachsuchen.

Also sollen zu der Zeit kaum drey oder vier Menschen gefunden werden/von denen die durch jhre Häuser mit dem Schwerdt laussen werden.

Das Land wird gantz wüst liegen/die Aecker veralten/vnd werden auff allen Wegen vnd Strassen Dörn wachsen/darumb/das keine Menschen daher wandeln werden. Die Jungfrawen werden trawren/daß sie keine Bräutgam haben/die Weiber werden Leyd tragen/daß sie ohn Mann leben/die Töchter werden betrübt seyn/

seyn/daß sie kein Hülff finden. Denn die Bräutgam werden im Kriege vmbkommen/vnd die Männer Hungers sterben.

Höret diß/vnd bedenckt es wol jhr Knecht des HErren. Siehe es ist des HErrn Wort/nemets an/vnd glaubet nicht an die Götter/für welchen euch der HErr gewarnet hat. Siehe das Vnglück nahet sich/vnd wird nicht verziehen. Gleich wie sichs mit einer schwangern Frawen zuträget/die im neundten Monden sol einen Sohn gebehren/wenn die Zeit der Geburt fürhanden ist/vrengen sie die Kindsschmertzen zwo oder drey Stunden vorhin/vnd wenn das Kind zur Geburt kompt/verziehen die Wehe nicht einen Augenblick.

Also sol auch das Vnglück auff Erden zukommen nicht verziehen/die Welt sol säufftzen/vnd viel Schmertzen werden sie vmgeben. Höret diß Wort/mein Volck/rüstet euch zum Streit/vnd haltet euch in allem Vnglück/als die Pilgram auff Erden. Der verkaufft/sey als flöge er/der kaufft/als sol er verliehren. Der Gewerb treib/als sol er keine Nutz haben/der bawet als sol er s nit bewohnen. Der seet/als sol er nicht schneiden/der den Weinbergk pflantzt/als sol er jhn nicht ablesen. Der freyet/als sol er keine Kinder zeugen/der nicht freyet/als sey er ein Witwer.

Denn die da arbeiten/werden vergebens arbeiten. Denn die frömbden werden jhre Frücht einsamlen/jhre Güter rauben/jhre Häuser zerstören/vnd jhre Kinder gefangen wegführen/denn jhre Kinder werden sie zur Gefängniß vnd zum Hunger zeugen.

Vnd die jhren Gewerb mit Wucher treiben/wie viel sie jhre Städte/Häuser/Güter vnd Leibe zieren.

So viel werde ich sie straffen/vmb jhrer Sünden willen/spricht der HErr. Gleich wie ein fromme tugentsame Frau eyffert vber einer Huren. Also wird die Gerechtigkeit eyffern vber der Boßheit/wenn sie sich schmucket/vnd wird sie öffentlich anklagen/wenn der kommet/der den Erfinder alles bösen auff Erden züchtigen wird.

Darumb so machet euch den Sündern vnd jhren Wercken nit gleich. Denn es ist noch vmb ein kleines zuthun/so sol die Boßheit von der Erden genomen werden/vnd die Gerechtigkeit vnter euch regieren.

Der Sünder sol nicht sprechen: Er habe nicht gesündiget/deñ glüende Kohlen wird man auff des Häupt brennen/der da spricht: Ich habe nicht gesündiget für Gott vnd seiner Herrligkeit. Siehe/ Gott weiß alle Werck der Menschen sampt jhren Anschlägen/ Gedancken vnd Hertzen. Denn da er sprach: Es werde die Erde/ da ward sie/es werde der Himmel/da ward er. Durch sein Wort sind die Sternen gegründet/vnd er weiß jhre Zahl. Er durchsuchet den Abgrund vnd seine Tieffe/das Meer mit seinem gantzen Begriff misset er. Er hat das Meer mitten zwischen die Wasser beschlossen/vnd das Erdreich durch sein Wort oben an die Wasser gehencket.

Den Himmel hat er außgedähnet wie ein Gewelb/vnd vber den Wassern befestiget. Er hat Wasser Brunnen in der Wüsten gemacht/vnd Seen gesetzt auff die Spitzen der Berge/auff das Bäche von den hohen Felsen herab flössen//zu trencken die Erde.

Er hat den Menschen geschaffen/jhm das Hertz mitten in seinen Leib gesetzt/vnd darein die Seele/das Leben/vnd den Verstand gegeben.

Auch hat er jhn den Geist des Allmächtigen Gottes gegeben/ der alles gemacht hat/vnd ergründet alle Heimligkeit in der Tieffe der Erden.

Er weiß alle ewre Anschläge/vnd was jhr gedencket in ewern Hertzen/wenn jhr sündiget/vnd ewre Sünden wöllet verbergen.

Darumb so hat nun der HErr all ewre Werck erforschet/vnd wird euch alle rügen. Jhr solt beschämet werden/wenn ewre Sünden für den Menschen offenbahr werden/vnd solle euch ewer Sünden anklagen an jenem Tage. Was wollet jhr deñ thun/oder wie wollet jhr ewre Sünden für Gott vnd seinen Engeln verbergen.

Sehet

Sehet Gott ist Richter/ fürchtet euch/ lasset ab von ewren Sünden/ vnd vergesset ewiglich zu treiben ewre Vngerechtigkeit/ so wird euch Gott außführen/ vnd von allen Trübsal erlösen.

Denn sehet die Hitz eines grossen Heers wird vber euch angezündet werden/ vnd werden etliche auß euch nehmen/ vnd sie zur Speisse für jhre Götzen schlachten.

Vnd die jhnen zu willen werden/ die werden sie verspotten/ verschmähen vñ vntertücken. Deñ hin vñ wider werden sie auffwachsen/ vñ die Gott fürchten biß an jre Nachbarliche Städte verfolgē.

Wie die vnsinnigen werden sie sich anstellen/ niemand verschonen/ sondern berauben vnd verheeren alle die den HErrn für Augen haben.

Jhre Güter werden sie jhnen entziehen/ vnd sie auß jhren eigen Häusern stossen.

Denn wird die Bewährung meiner Außerwehlten offenbar werden/ wie das Gold im Fewer bewähret wird.

Höret zu meine Geliebten/ spricht der HERR: Sehet die Tage der Trübsalen sind hie/ aber auß denen allen wil ich euch erlösen.

Fürchtet euch nicht/ vnd zweiffelt nicht/ denn Gott selbst ist ewer Hertzog. Vnd aller derer/ die meinen Befehl vnd meine Gebot halten/ spricht Gott der HERR.

Lasset euch ewre Sünden nicht vberwegen/ noch ewre Missethaten bey euch vberhand nehmen.

Wehe denen/ die von jhren Sünden bestrickt/ vnd von jhren Vbelthaten bedeckt sind. Wie ein Acker vom Walde bedeckt/ vnd sein Fußpfad mit Dörnen vberzogen wird/ dz niemand dazu kan wandeln/ so vmbgiebet man jhn denn/ vnd verbrent jhn mit Fewer.

129.

[Id I Bl. 158 verso]

tempore hoc vnus in non gubernauit occulte, sed formam dei secreto habuit usq ad tempo exaltatois, in qua Chus homo vnus tr et plenarie dominari cepit oibo creaturis sine ulla intermissione.

Falsa ergo hoc est quintum aduo q̃ro ons: 14.

Operaões carni communicatae nunq cessant.

Omni praesentiae usus cessare nunquam potest.

Chus ut hs sp opatus cum patre unus aliter.

Humanitas Chri a primo Conceptionis momento sedit ad dextram dei. His enim stantibus, Chus pati et mori non potuisset. Accense oes antitheses in solido quinor controuersarum capitum decisione positas.

FINIS.

4 2.133 c

ULB Halle
004 154 355
3

Sb.

Vbm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-507775-p0076-9

Das Vierdte Buch/

DEß Propheten Eßdræ/ dorinnen/ als in einem Spiegel/

der gantzen Welt Anfang/ Fort- vnd Außgang ersehen wird.

Allen verstendigen vnd frommen Menschen/ in dieser letzten betrübten Zeit/ zu einer trewen Warnung in Druck befördert.

1. Thessal. 5.

Den Geist dempffet nicht/ die Weissagung verachtet nicht/ prüfet aber alles/ vnd das gute behaltet.

Zum andern mahl/

Gedruckt zu Hall in Sachsen/ bey vnd in vorlegung Christoff Bißmarcks/ im Jahr 1620.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-507775-p0077-5